

Jahresbericht 2019

Diakonisches Werk Emsland-Bentheim

Fachambulanz Sucht Emsland

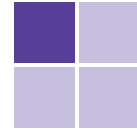
Kirchenkreissozialarbeit

Paar- und Lebensberatung

Abstinenznachweise

Haus Landrien

COMPASS



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 5
Unsere Standorte	Seite 7
Fachambulanz Sucht	Seite 9 - 31
Kirchenkreissozialarbeit	Seite 33 - 48
Paar- und Lebensberatung	Seite 49 - 52
Abstinenznachweise	Seite 53 - 54
Haus Landrien	Seite 55 - 59
COMPASS Diakonie Caritas Haus	Seite 61 - 63
Ausblick	Seite 65



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleg*innen,

Sie halten gerade den frisch gedruckten Jahresbericht 2019 des Ev. luth. Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim in Händen.

Und wie Sie sicher auf den ersten Blick bemerkt haben, haben wir einige Veränderungen vorgenommen. Denn nichts ist so beständig wie der Wandel. (Heraklit)

Um den Bericht für alle Partner*innen besser lesbar zu machen, finden Sie folgende Neuerungen:

- Farbliche Kennzeichnung der einzelnen Fachbereiche
- Artikel in den Fachbereichen berichten ausschließlich von Veränderungen, Anpassungen und Neuerungen
- Unsere Arbeit in Zahlen finden sie jeweils am Ende jedes Fachbereichskapitels

Von den Veränderungen erhoffen wir uns eine bessere Lesbarkeit für die unterschiedlichen Nutzer*innen.

Gemäß dem oben genannten Motto gab es auch im Diakonischen Werk im Jahr 2019 zahlreiche Veränderungen. Zu nennen ist u.a.:

- Mitarbeitende kamen neu zu uns, andere wechselten den Arbeitsbereich oder zu einem neuen Arbeitgeber
- Neue Projekte wurden initiiert, dazu wurden wieder Förderanträge gestellt und bewilligt
- Dienstbesprechungskulturen wurden angepasst
- Für das Diakonische Werk in Meppen wurde ein anderes Gebäude erworben. Aufgrund der baulichen Einschränkungen (zu wenig Platz, nicht barrierefrei), die am jetzigen Standort nicht verändert werden konnten war eine Veränderung notwendig. Der Umbau befindet sich in der Planungsphase
- Kreative Veranstaltungen (z.B. ein Poetry Slam) wurden geplant und durchgeführt
- Datenschutzrechtliche Regelungen wurden aufgrund des veränderten Datenschutzgesetzes festgelegt, erweitert und ergänzt

Neben den Neuerungen und Veränderungen gibt es aber weiterhin Kontinuität und Beständigkeit in unserer Arbeit. Dies betrifft insbesondere die hohe Qualität von Beratungsangeboten, Präventionsveranstaltungen und unserer weiteren Hilfeangebote, die durch Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden kontinuierlich ausgebaut wird. Als verlässlicher Partner sind wir eingebunden in ein vielfaches Hilfenetzwerk. Ein Dank gilt daher allen Kooperationspartner*innen für die fruchtbare und gute Zusammenarbeit des vergangenen Jahres. Wir freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit mit Ihnen!

Unser Tun und Planen orientieren wir am diakonischen Auftrag und unserem Leitbild. Das Leitbild finden Sie auf unserer Homepage unter www.diakonie-emsland.de.

Unsere Arbeit ist nur möglich durch die Förderung des Kirchenkreises und der Landeskirche Hannovers, des Diakonischen Werkes in Niedersachsen, der Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, der Kommunen, der Deutschen Rentenversicherung und der Krankenkassen. Hierfür bedanken wir uns. Mit den uns anvertrauten Mitteln gehen wir verantwortungsvoll um!

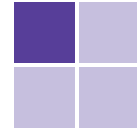
Ein herzlicher Dank gilt allen Spender*innen, die unsere Arbeit durch ihre Zuwendungen unterstützt haben. Einige Bereiche sind nur durch zusätzliche Spenden realisierbar.

Bedanken möchte ich mich besonders bei den Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes. Ihr großer persönlicher Einsatz, ihre Professionalität und ihr großes Engagement ist die Grundlage für die Qualität unserer Arbeit.

Fehlt Ihnen eine Information im Jahresbericht, gibt es Erklärungsbedarf oder wollen Sie einfach mehr über die Arbeit des Diakonischen Werkes erfahren? Dann informieren Sie sich über unsere Homepage oder sprechen Sie uns gerne an.

Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin Diakonisches Werk
Emsland-Bentheim



Unsere Standorte

26871 Papenburg

Landsbergstraße 9
Tel.: 0 49 61 / 98 88 – 0
Fax: 0 49 61 / 98 88 -28
dw-papenburg@diakonie-emsland.de

49716 Meppen

Schützenstraße 16
Tel.: 0 59 31 / 98 15 – 0
Fax: 0 59 31 / 98 15 – 15
dw-meppen@diakonie-emsland.de

49808 Lingen

Bögenstraße 7
Tel.: 05 91 / 80 04 1 – 0
Fax: 05 91 / 80 04 1 – 20
dw-lingen@diakonie-emsland.de

49716 Meppen-Apeldorn

Haus Landrien
Unterm Kreuz 12
Tel.: 0 59 66 / 3 95
Fax: 0 59 66 / 3 08

Außenstelle 49751 Sögel

Loruper Weg 6
(Katharina-von-Bora-Haus)
Terminabsprache über DW Papenburg
Termine alle 14 Tage Montags

Außenstelle 49733 Haren

Pascheberg 10
(Gemeindehaus St. Johannes)
Donnerstag 15.00 – 17.00 Uhr
Terminabsprache über DW Meppen

48529 Nordhorn

NINO-Allee 4
Tel.: 0 59 21 / 81 111 0
Fax: 0 59 21 / 81 111 198
verwaltung@grafschaft-diakonie.de

Außenstelle 49757 Werlte

Brinkstraße 14
(Evangelisches Gemeindehaus)
Terminabsprache über DW Papenburg
Termine alle 14 Tage Montags

Öffnungszeiten der Beratungsstellen

Montag bis Donnerstag 9.00 – 13.00 und 14.00 – 17.00 Uhr
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr

Gespräche finden auf der Basis von Terminvergaben statt, in Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten

Zusätzlich gibt es in der Fachambulanz Sucht Emsland für jeden Standort mindestens einen Tag mit Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr. Weitere Informationen zu unseren Angeboten, Adressen, sowie interessante Links, finden Sie auch im Internet auf unserer Homepage: **www.diakonie-emsland.de**

Die Öffnungszeiten im COMPASS Diakonie Caritas Haus weichen hiervon ab.
Bitte informieren Sie sich vor Ort oder auf unserer Homepage.



Ambulante Rehabilitation Sucht 2019

Unter dieser Überschrift werden wie gewohnt Kennzahlen zu den Angeboten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation von Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung der Fachambulanz Sucht Emsland wiedergegeben. In 2019 konnte für das Emsland der landes- und bundesweite Trend des Rückgangs von Rehabilitationsmaßnahmen im Abhängigkeitsbereich (Mitteilung DRV Bund, 2016) erfreulicherweise gestoppt werden. Die Zahl der durchgeführten und begonnenen ambulanten Rehabilitationen betrug insgesamt 236 Maßnahmen und dies bedeutet eine Zunahme von 12,4% gegenüber dem Vorjahr (2018: 210, 2017: 230).

Tabelle 1a In 2019 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen insgesamt

Problemereich/ Maßnahme	Alkohol	Illegale Substanzen	Pathologisches Glücksspiel	Gesamt
Ambulante Reha	69	85	10	164 (69 %)
Amb. Weiterbehandlung	18	18	1	37 (16 %)
Kombi Nord	5	6	0	11 (5 %)
Nachsorge	18	5	1	24 (10 %)
Ges.	110 (47 %)	114 (48 %)	12 (5 %)	236

Tabelle 1b In 2018 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen insgesamt

Problemereich/ Maßnahme	Alkohol	Illegale Substanzen	Pathologisches Glücksspiel	Gesamt
Ambulante Reha	64	76	12	152 (72,4%)
Amb. Weiterbehandlung	14	9	3	26 (12,4%)
Kombi Nord	6	2	0	8 (3,8%)
Nachsorge	15	9	0	24 (11,4%)
Ges.	99 (47,2%)	96 (45,7%)	15 (7,1%)	210

Bei dem Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Vorjahr wird deutlich, dass die Zahl der durchgeführten Reha-Maßnahmen, außer bei der Nachsorge, in absoluten Zahlen zugenommen hat, aber im Verhältnis ist der Anteil der ausschließlichen ambulanten Rehabilitationen weiter gesunken (von 72,4 auf 69 %). Gleichzeitig ist die Zahl der ambulanten Weiterbehandlung (Entlassung in die ambulante Phase der Rehabilitation) nach Durchlaufen einer stationären Entwöhnungsbehandlung weiter gestiegen (von 26 auf 37). Diese Zahl spiegelt die gute Kooperation mit der DRV Braunschweig-Hannover, die eine lückenlose Kombination stationärer und ambulanter Reha-Angebote für Abhängigkeitskranke weiter favorisiert.

Bei Kombi Nord, ambulanter Weiterbehandlung und Nachsorge zeichnet sich dabei weiter eine deutliche Zunahme im Bereich der Drogenabhängigkeit ab (+11), eine Zunahme bei Abhängigkeit von Alkohol (+6) und eine leichte Abnahme beim pathologischen Glücksspiel (-1). Für den Bereich der ausschließlichen ambulanten Rehabilitation hat sich die Dominanz für den Bereich der Drogenabhängigkeit (52% der Maßnahmen) gegenüber der Alkoholabhängigkeit (42%) und dem Pathologischen Glücksspiel (6%) weiter verfestigt.

Wie aus Tabelle 2 deutlich wird, ist der Anteil der Frauen, die unsere therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen nach wie vor zu gering (insgesamt 25%), wobei ein leichter Anstieg (+2 %) festzuhalten ist. Außerdem ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, weiter gesunken (15,3 zu 16,7 bzw. 17,4 % 2018/17). Der Anteil der Spätaussiedler ist wieder leicht gestiegen (66,7 gegenüber 62,9 in 2018) und stellt immer noch die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund dar. Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan oder den nordafrikanischen Ländern spielen weiterhin noch keine Rolle.

Tabelle 2 Geschlechtsverteilung und Migration 2019 gesamt

	Weiblich	Männlich	Prozent	M-Status
Lingen	13	48	21/79 %	9 (7)
Meppen	26	61	30/70 %	14 (9)
Papenburg	19	69	22/78 %	13 (8)
Gesamt	58	178	25/75 %	36 (24)

Migrationsanteil 15,3 %, Spätaussiedleranteil davon 66,7 % bzw. 10,2 % vom Gesamtklientel

Auch für das Berichtsjahr 2019 wurden wieder qualitative Aspekte der Veränderungen im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation erfasst. Ein Beispiel dafür ist die „Abbruchquote“, die mittlerweile differenziert analysiert wird.

Tabelle 3: Art der Beendigung der 2019 beendeten Reha-Maßnahmen

Vorzeitige Beendig.	auf ärztl. Veranlass.	mit ärztl. Einverst.	ohne ärztl. Einverständnis	Disziplinarisch	Verlegt	Gesamt
Drogen	5	1	16	2	2	26 von 58 45 %
Alkohol	1	1	13	0	0	15 von 52 28,8 %
PGS	0	0	0	0	0	0 von 6
Gesamt	6 (14,6%)	2 (4,9%)	29 (70,7%)	2 (4,9%)	2 (4,9%)	41 von 116 35,3%

3 % vorzeitige Beendigungen, 26,7, % tatsächlich Abbrüche (4 +5) d. h. 75,6 % der vorzeitigen Beendigung

Die Zahl der vorzeitigen Beendigungen ambulanter Rehabilitations- und Nachsorgemaßnahmen insgesamt ist in 2019 wieder deutlich gestiegen (35,3% zu 27,4 in 2018). Um die Beendigungsform genauer zu analysieren haben wir aus diesen noch einmal die Zahl der vorzeitigen Beendigungen ohne ärztliches Einverständnis (tatsächliche Abbrüche) berechnet (26,7 % der Beendigungen insgesamt zu 17,4% in 2018), wobei sich der Bereich pathologischen Glücksspiel (0 %) perfekt präsentiert. Für die Bereiche Alkohol und Drogen sind die Zahlen jeweils gestiegen, aber für den Drogenbereich muss mit einer Häufigkeit von 45% ein deutliches Problem in der Haltefähigkeit festgestellt werden. Bei den Menschen mit einem Migrationshintergrund findet sich ein prozentualer Anteil an vorzeitigen Beendigungen von 19,4 %, wobei es sich dabei ausschließlich um Abbrüche handelt (Spätaussiedler 16,7 %, andere Migranten 25 %), also ein unterdurchschnittlicher Wert.

Die Zahl der vorzeitigen Beendigungen bei den Rehabilitandinnen ist weiter deutlich gesunken, sowohl bei den vorzeitigen Beendigungen insgesamt wie auch bei den Abbrüchen (12,1 % bzw. 8,6 % zu 27% bzw. 11,5% in 2018). Damit setzen sich unsere Erfolge im Umgang mit geschlechtsspezifischen Effekten in der Rehabilitation von abhängigkeiterkrankten Menschen weiter fort.

Dr. Ralf Drewes-Lauterbach



Die JugendFilmTage zum ersten Mal in Papenburg

Das Projekt „JugendFilmTage Nikotin und Alkohol – Alltagsdrogen im Visier“ wurde erstmalig in Papenburg umgesetzt. Die JugendFilmTage wurden von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) entwickelt und nun mit Hilfe der Niedersächsischen Fachstelle für Suchtfragen (NLS) und dem Land Niedersachsen zur Verfügung gestellt.

Ziele des Projekts:

- Bessere Vernetzung von lokalen Anbietern im Bereich Prävention
- Bekanntmachung von Angeboten in der Prävention von Ort
- Sensibilisierung von jungen Menschen in Bezug auf die Alltagsdrogen Alkohol und Tabak



Umsetzung des Projekts:

Das Angebot richtete sich an Schüler*innen des 8.-10. Jahrganges aus dem nordlichen Emsland. Die Schüler*innen wurden in das hiesige Kino eingeladen; hier konnten sie zu Beginn freiwillig an verschiedenen Mitmach-Aktionen teilnehmen. Anschließend wurden zwei unterschiedliche Filme für die entsprechenden Altersgruppen gezeigt. Informationen hierzu finden Sie im weiteren Text.

Es haben insgesamt sechs Schulen und 589 Schüler*innen an diesem Projekt in Papenburg teilgenommen. Die Moderation der einzelnen Mitmach-Aktionen wurde von Kooperationspartnern und Mitarbeiter*innen der Fachambulanz Sucht Emsland übernommen. Ohne den Einsatz der verschiedenen Kooperationspartner wäre die Umsetzung nicht möglich gewesen, vielen Dank nochmal!

Ablauf des Projekts:

Zu Beginn wurden die Schüler*innen an der Begrüßungsstation willkommen geheißen. Der Ablauf des Projekts wurde kurz erklärt und ihnen wurde ein Quiz ausgehändigt. Die Antworten zu diesem Quiz konnten die Teilnehmer an den Mitmach-Aktionen erfahren. Bevor die Filme in den Kinosälen gezeigt wurden, wurden die Quizkarten eingesammelt und ein Gewinner ermittelt.

Folgende Mitmach-Aktionen wurden angeboten:

Die *Rauchfrei-Lounge*: Bei dieser Aktion geht es im Schwerpunkt ums Rauchen und Nichtrauchen. Mit Hilfe eines Selbsttest kamen die Moderatoren mit den Schüler*innen ins Gespräch.

Der *Bauplatz*: Was hält ein Leben zusammen? An dieser Station geht es um die Bewusstwerdung von eigenen Stärken und Ressourcen und die Verdeutlichung von der Gefahr, sobald zu viele Bausteine wegfallen.

Fragen wie: „Was kann ich dann machen?“ „Wer kann mir helfen?“ wurden mit den Schüler*innen besprochen.

Der *Promille Run- Voll neben der Spur*: Diese Mitmachaktion kommt bei den Schüler*innen immer sehr gut an und ist meistens auch schon vielen Bekannt. Die Promille Brille simuliert einen Promillewert von bis zu 1,3 Promille. Interessierte dürfen verschiedene Übungen machen und diese zeigen die körperlichen Beeinträchtigungen durch den Konsum von Alkohol auf.



Das *Würfelspiel- Wie fühlst du dich?*: Hier geht es hauptsächlich um Wissensvermittlung mit Hilfe von spielerischen Methoden. Es erinnert etwas an das Gesellschaftsspiel: Activity. Die Schüler*innen dürfen würfeln und die Figur entsprechend weiterstellen. Es gibt Frage- und Aktionskarten, die mit Methoden wie z. B. Pan-tomime zum Mitmachen motivieren.

Zusätzlich wurde eine XXL Zigarette ausgestellt, die verdeutlicht, welche Inhaltsstoffe in einer Zigarette vorhanden sind.

Zu den gezeigten Filmen:

Die 8. Jahrgänge schauten den Film „The Spectacular Now-Perfekt ist jetzt“ darin geht es um einen charmanten jungen Mann, der sein Leben als ständige Party sieht. Bis er mit einem schweren Schädel im Vorgarten einer schüchternen Mitschülerin aufwacht. Das ungleiche Paar möchte jeweils den anderen aus dem vermeintlich verkorksten Leben retten.



Der Jahrgang 10 schaute den Film „Beautiful Boy“. Der Hauptdarsteller spielt den Vater eines, von illegalen Substanzen, abhängigen Sohn. Dieser Film beruht auf einer wahren Begebenheit und zeigt eindrucksvoll die Rolle von Angehörigen.

Für weitere Informationen schauen Sie gerne unter: <https://www.rauch-frei.info/aktiv-dabei/jugendfilmtag-2018/vorstellung.html>.

Fazit und Ausblick

Das Projekt ist bei den Schüler*innen, bei den Schulen und auch bei den Kooperationspartnern gut angekommen. Auch wir als Fachambulanz Sucht Emsland sind sehr zufrieden mit der Umsetzung. Wir konnten Kooperationen intensivieren und neue ausbauen. Gerne möchten wir dieses Projekt im nächsten Jahr wieder ins Emsland holen. Geplant ist eine Ausweitung auf das mittlere und südliche Emsland.

Ich freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit den bereits bestehenden Kooperationspartnern und hoffe auf neue Vernetzungen, um dieses Projekt erneut anbieten und weiterausbauen zu können.

Steffi Kramer

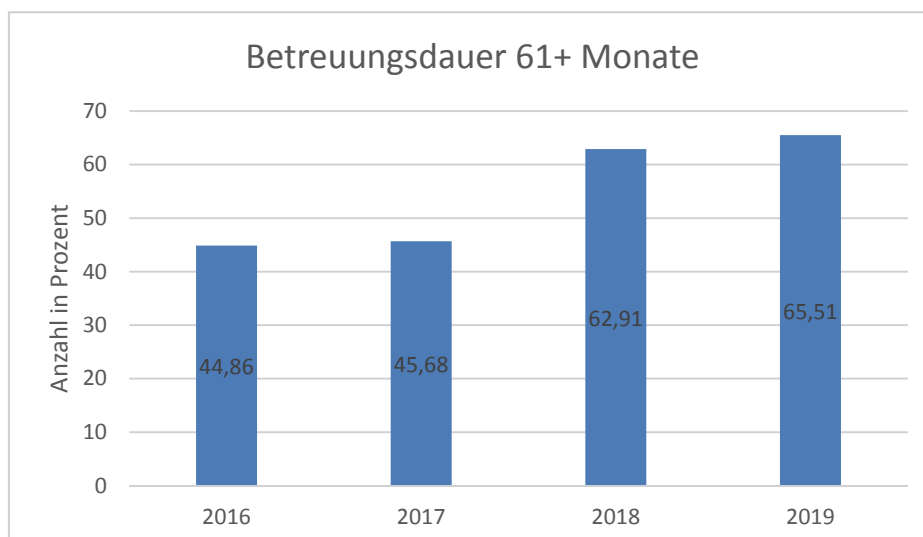


Psychosoziale Betreuung im Rahmen der substituionsgestützten Behandlung opiatabhängiger Menschen

Für den Aufgabenbereich der psychosozialen Betreuung standen uns im Berichtsjahr wieder Landesmittel im Rahmen der institutionellen Förderung der Suchtberatungsstellen für 55,5 Wochenstunden zur Verfügung. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr 116 Begleitbetreuungen (151 in 2018, -30,1%) verzeichnen, wobei die Verteilerquoten standortbezogen bei 35,3 % in Papenburg, 31,9 % in Meppen und zu 32,8 % in Lingen liegen.

Von der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen) wird seit dem Jahr 2000 die Arbeit der Substitutionsfachkräfte in Niedersachsen statistisch erfasst und in einem gemeinsamen Jahresbericht ausgewertet. An dieser Stelle veröffentlichen wir wieder die interessanten Daten für den Landkreis Emsland:

- Es fanden insgesamt 748 Einzelkontakte und 158 Kurzkontakte im Rahmen der Psychosozialen Betreuung in allen drei Standorten statt.
- Die Altersstruktur ist weitestgehend konstant geblieben. 32 % befinden sich im Berichtsjahr im Altersabschnitt zwischen 18 und 35 Jahren (-4 % zum Vorjahr) und 63 % befinden sich im Altersabschnitt zwischen 36 und 54 Jahren (+2 % zum Vorjahr). Lediglich 5% sind über 55 Jahre alt.
- Insgesamt 37% der Substituierten befinden sich in einem Beschäftigungsverhältnis, im Vorjahr waren dies rund 29 %.
- Die Anzahl der Substituierten, die mehr als 61 Monate eine psychosoziale Betreuung in Anspruch nehmen, ist weiterhin steigend wie auf dem nachfolgenden Diagramm erkennbar ist.



Dieses bedeutet, dass zahlreiche Klienten*innen die psychosoziale Betreuung schon lange in Anspruch nehmen und sie zu einem festen Teil ihres Lebens geworden ist.

Abschließend muss noch festgehalten werden, dass insgesamt 25 Klienten*innen die psychosoziale Betreuung Substituierter in 2019 beendet haben (2018: 49 Klienten/innen). Davon erfolgte diese Beendigung bei 37,0%



der Substituierten planmäßig und 55,6% der Substituierten haben die Betreuung vorzeitig ohne therapeutisches Einverständnis oder durch einen Abbruch beendet. Weitere Gründe für Beendigungen sind Inhaftierungen, die Freiwilligkeit der Psychosozialen Betreuung oder verstorbene Klienten.

Im Berichtsjahr 2019 ist die Zahl der betreuten Substituierten mit 116 Klienten (90 männlich, 26 weiblich) um 23,2% gesunken. Trotz der zahlreichen Schwankungen die es in den letzten Jahren gegeben hat (2015: 205, 2016: 243, 2017: 216, 2018:151), sind die sinkenden Betreuungszahlen und deren Gründe zu fokussieren. Durch die aktuelle Änderung der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung (BtMVV) ist die Entscheidung über die Notwendigkeit einer psychosozialen Betreuung in dem jeweiligen Therapiekonzept des behandelnden Arztes festzulegen. Deshalb wurde der Austausch mit den substituierenden Ärzten in 2019 intensiviert. Dabei wurde deutlich, dass die Ärzte/Ärztinnen eine psychosoziale Betreuung weiterhin als wichtigen Bestandteil der Therapie angesehen und die gewünschte Vermittlung in die Betreuung stärker kontrolliert werden sollte. In einigen Fällen sind die Klienten*innen über längere Zeit in der Substitution und hatten über viele Jahre Kontakt zu Beratungsstellen, sodass ihnen die Gespräche mit dem Substitutionsarzt mittlerweile ausreichen. Klienten*innen, die seit langer Zeit psychosoziale Gespräche wahrnehmen, kommen auch weiterhin (s.o.). Ein Hauptaugenmerk sollte demnach auf die Klienten*innen gelegt werden, die noch nie eine psychosoziale Betreuung bei uns in Anspruch genommen haben oder nach dem Erstkontakt nicht mehr erschienen sind. Daher ist ein weiterer Austausch in 2020 mit den Substitutionsärzten dringend notwendig, um mehr der insgesamt circa 277 Substituierten im Emsland zu erreichen.

Anna Hartmann



Pathologisches Glücksspiel – Beratung und Prävention

Seit dem 01. Juli 2019 habe ich, Simone Greiten, die Aufgaben der Glücksspielprävention am Standort Lingen übernommen. Seither konnten bereits einige Aktionen im Bereich der Prävention und Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich umgesetzt werden.

Zum einen wurde in ortsansässigen Schulen präventiv mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an den Themen Glücksspiel- und Medienabhängigkeit gearbeitet und Aufklärungsarbeit geleistet werden.

Zum anderen wurde ein großes Augenmerk auf den bundesweiten Glücksspielaktionstag am 25. September 2019 gelegt. So wurde in Kooperation mit der Caritas ein Liveinterview zur Aufklärung über die Suchtgefahren von Glücksspielen mit dem Radiosender Ems-Vechte-Welle geführt.

Des Weiteren konnte am 16. Oktober 2019 in Zusammenarbeit mit dem Lingener Lookentor ein präventiver Glücksspielaktionsstand angeboten werden. Kinder erhielten dabei die Möglichkeit, kostenlos Stofftaschen zu bemalen, währenddessen die Mitarbeiter*innen der Fachambulanz mit den Erwachsenen über das Thema Glücksspiel und Medien ins Gespräch kamen. Insgesamt konnte dabei in hohes Maß an Öffentlichkeitswirkung erreicht werden, sowie auf die vielfältigen Beratungs- und Hilfsmöglichkeiten hingewiesen werden.

Im kommenden Jahr 2020 sind sowohl weitere Präventionsveranstaltungen sowie eine Intensivierung der Netzwerkarbeit und der Vermittlung in Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten auf der Agenda.

Simone Greiten



Streetwork – aufsuchende Jugendarbeit in Lingen

Im Jahr 2019 konnte der Bereich Streetwork in Lingen effektiv ausgeweitet werden. Durch die Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen an den sogenannten Straßentreffs konnte eine niedrighschwellige Beziehungsarbeit geleistet werden.

Über ein Diensthandy ist die schnelle Erreichbarkeit gegeben. Dieses Angebot wurde seitens der Zielgruppe sehr gut angenommen und es haben bereits einige Gesprächstermine in der hiesigen Beratungsstelle durch den Türöffner „aufsuchende Jugendarbeit“ stattfinden können.

Des Weiteren konnte ein Reitprojekt angeboten werden. Durch die verschiedenen Aufgaben, die die Pflege eines Pferdes mit sich bringt, ergab sich die Möglichkeit auf einer anderen Ebene mit den Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Gleichzeitig war für die Jugendlichen wichtig, Verantwortung zu übernehmen und sich was zu trauen was sie vorher noch nicht gemacht haben. Die Erfahrung des gemeinsamen Tuns und die unmittelbare Reaktion der Pferde gab den Jugendlichen positive Verstärkung und intensivierte die Arbeitsbeziehung.

Für das Jahr 2020 ist in Kooperation mit dem Fachdienst Jugendarbeit der Stadt Lingen und der Kunsthalle Lingen ein musisch-agogisches Projekt für die Jugendszene im öffentlichen Raum geplant.

Simone Greiten



Qualitätsmanagement

Das QM-Handbuch der Fachambulanz Sucht Emsland orientiert sich am Bundesrahmenhandbuch Diakonie Siegel Fachstelle Sucht. Das Bundesrahmenhandbuch integriert sowohl die Anforderungen der international anerkannten Qualitätsmanagement-Norm DIN EN ISO 9001 als auch die Qualitätskriterien der Bundesarbeitsgemeinschaft Rehabilitation (BAR) und ist unter maßgeblicher Beteiligung des Qualitätsverbundes Suchthilfe der Diakonie entwickelt worden.

Der Bereich des Qualitätsmanagements hat sich als wichtiger Bestandteil in der Arbeit der Fachambulanz Sucht Emsland etabliert und wird von allen Mitarbeitenden mitentwickelt und gelebt. Zu den Kernaufgaben der Qualitätsmanagementbeauftragten gehören die Beschreibung von Arbeitsprozessen sowie die Optimierung bestehender Arbeitsabläufe.

Wie auch im Vorjahr wurde eine Managementbewertung gemeinsam mit der Leiterin der Fachstelle, Frau Alexandra Kemper, durchgeführt und es wurden Ziele für das Jahr 2020 formuliert. Darüber hinaus haben die Qualitätsmanagementbeauftragten an verschiedenen Arbeitskreisen teilgenommen und sich fachlich mit anderen Dienststellen ausgetauscht.

Kundenzufriedenheit 2019

Ein wichtiges Anliegen in unserer Arbeit ist die Zufriedenheit unserer Kunden. Durch regelmäßige schriftliche Befragungen ermöglichen wir unseren Kunden, uns ihre Rückmeldungen und Anregungen mitzuteilen. Die Ergebnisse der Fragebögen werden durch das Diakonie-Service-Zentrum Oldenburg ausgewertet und von den Mitarbeitern des Qualitätsmanagements analysiert. Die Wahrung der Anonymität der Kunden bei diesem Vorgehen ist sichergestellt.

Auswertung Zufriedenheit der Klienten*innen 2019

Im Rahmen dieser Zufriedenheitserfassung wurden alle Personen befragt, die bei uns in den Fachstellen durchschnittlich 5 Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben und gegebenenfalls auch weitervermittelt worden sind. Im Jahr 2019 wurden davon insgesamt 110 Fragebögen ausgefüllt. Der Fragebogen umfasst Aussagen über die Einrichtung, die Mitarbeitenden der Einrichtung, sowie über die Angebote. Diese Aussagen werden von den Klient*innen auf einer Skala von „trifft zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ und der Ausweichkategorie „weiß nicht“ bewertet.

In der folgenden Abbildung wird deutlich, dass das Alter unserer Ratsuchenden eine Spannweite über mehrere Generationen aufweist. Davon bilden bei 102 Nennungen die 31-40-jährigen mit 24,5 % im vergangenen und wie auch im Vorjahr die größte Gruppe. Auffällig ist, dass die Personengruppe der 16-19-jährigen um 5% im Vergleich zum Vorjahr stärker vertreten ist.

Alter	16 -18	19 – 25	26 – 30	31 – 40	41 – 50	51 – 60	61 - 65	65+
Prozent	6,9	17,6	16,7	24,5	13,7	12,7	4,9	2,9

Insgesamt wird unsere Einrichtung von den Klienten*innen sehr gut bewertet.



Besonders hervorzuheben ist die zeitnahe Terminierung eines Erstgespräches nach der ersten, häufig telefonischen, Kontaktaufnahme seitens der Betroffenen.

88,1% der Befragten gaben an, dass die Termine für die Einzelgespräche günstig liegen. Dies spricht für eine hohe Flexibilität des Teams der Fachambulanz bei der Terminvergabe. Und 93,3% der Ratsuchenden würden unsere Einrichtung weiterempfehlen. Die Ergebnisse der Befragung sind insgesamt als positiv zu werten und motivieren das Team weiterhin auch gute Arbeit zu leisten.

Patientenbefragung 2019

An der Befragung nahmen insgesamt 35 Rehabilitandinnen und Rehabilitanden teil die in unserer Einrichtung eine ambulante Rehabilitation durchgeführt und beendet haben. Es wurden Angaben u.a. zur Bewertung der Therapie und der Einrichtung erfragt.

Alter	18 - 25	26 – 30	31 – 40	41 – 50	51 – 60	61 - 65	65+
Prozent	2,9	8,6	28,6	17,1	31,4	5,7	5,7
Beschäftigungs situation	Vollzeit	Teilzeit	Arbeitslos	Hausfrau/-mann	Ausbildung	Rente	Sonstiges
Prozent	47,1	23,5	5,9	5,9	0	11,8	5,9

Soziodemografische Angaben der Befragten:

Unsere Rehabilitanden*innen haben zumeist eine Berufsausbildung abgeschlossen (74%) und arbeiten zum Zeitpunkt der Befragung vollzeitig (47%). Sie leben in einer festen Beziehung (56%) und hatten in den letzten sechs Monaten zwischen 20 und 40 Kontakte zu unserer Einrichtung (51%).

Dabei habe die ambulante Rehabilitation deutlichen Einfluss auf die Bereiche „Suchtverhalten“ (83,3% stark oder eher stark), „Arbeitssituation“ (70,3% stark oder eher stark) sowie „Freizeitgestaltung“ (75,7% stark oder eher stark) gehabt.

Gute Bewertungen gab es von den Rehabilitanden*innen bei den therapeutischen Angeboten. So wurden die Rehabilitationsgruppen positiv bewertet und auch unsere Mitarbeiter*innen als hilfreich und wichtig eingeschätzt (alle Kategorien mit nahezu 100%).

Weiterhin wurden die Rehabilitanden/innen nach der Beurteilung der äußeren Rahmenbedingungen gefragt. Auch hier gab es sehr positive Bewertungen, z.B. bezüglich der Terminvergabe (96,9% völlig zufrieden) sowie für die Einzel- als auch Gruppentermine (90,3% zeitlich sehr günstig).

In der Gesamtbewertung gaben die Rehabilitanden/innen abschließend an, dass sie ihre wesentlichen Ziele in der Rehabilitation erreicht hatten (82,4% trifft völlig und 17,6% trifft eher zu) und zuversichtlich waren, längerfristig abstinent zu bleiben (88,2% trifft völlig und 11,8% trifft eher zu). Außerdem stimmten 100% der Befragten für eine Weiterempfehlung unserer Einrichtung.

Die gesamte Auswertung wurde im Rahmen des internen Qualitätsmanagements diskutiert und bewertet. Auch im kommenden Jahr werden die Befragungen wieder fortgesetzt und die Datenbasis kann entsprechend erweitert werden.

Claudia Kothe



Sprechstunde Haren

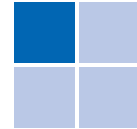
Die Sprechstunde des Diakonischen Werkes Emsland Bentheim im Gemeindehaus der Ev.-luth. St. Johannis Kirchengemeinde in Haren wurde auch im vergangenen Jahr gut nachgefragt. Jeweils wöchentlich donnerstags, in der Zeit von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr, bieten wir Beratungsgespräche für Betroffene und Angehörige bei Problemen mit Alkohol, Drogen, Medikamenten und Glücksspiel an und vermitteln sie gegebenenfalls in weiterführende Hilfen. Bei Bedarf erfolgt auch eine Weitervermittlung in Angebote der Kirchenkreissozialarbeit, wie der Schuldner- und Insolvenzberatung oder in die allgemeine Sozialberatung.

Das Angebot der Außensprechstunde Haren wurde im vergangenen Jahr von 13 Betroffenen und zwei Angehörigen, im Alter zwischen 16 – 63 Jahren, genutzt. Davon hatten sieben Personen ein Drogenproblem, sechs Personen ein Alkoholproblem. Die Anzahl der Hilfesuchenden Personen bewegt sich damit auf dem Niveau der Vorjahre.

Insgesamt wurden drei Personen in ambulante bzw. stationäre Rehabilitationsmaßnahmen vermittelt. Von den Ratsuchenden befanden sich 9 Personen in einem Vollzeit- oder Teilzeitarbeitsverhältnis bzw. in einer Schul- oder Berufsausbildung oder waren bereits berentet. Nur sechs Personen waren arbeitslos bzw. im Hartz IV Bezug. Alle 15 Klienten hatten ihren Wohnort in Haren bzw. in den umliegenden Gemeinden. Da lediglich drei Personen über eine Fahrerlaubnis verfügen, profitieren die Menschen ganz besonders von der Sprechstunde vor Ort.

Die Terminvergabe erfolgt über das Diakonische Werk Emsland Bentheim Meppen, Telefon:05931/98150. Wir bedanken uns bei der Ev.-luth. St. Johannis Kirchengemeinde und Pastor Rakowski für die Nutzung der Räumlichkeiten und für die gute Kooperation.

Marion Fübbeker



Dicht-Dichter-Gedichte

Der erste Poetry Slam der Fachambulanz Sucht Emsland

In Kooperation mit dem Jam (Jugendzentrum der Stadt Meppen) hat die Fachambulanz Sucht Emsland am 16.11.19 einen Poetry Slam zum Thema ‚Dicht-Dichter-Gedichte‘ veranstaltet. Tags zuvor bestand schon die Möglichkeit, sich im Rahmen eines professionell angeleiteten Kreativ-Schreibworkshop mit der Thematik ‚Substanzkonsum und dessen Auswirkungen‘ auseinandersetzen und Bühnentexte zu schreiben. Dieses Angebot nahmen 5 Teilnehmerinnen wahr, die auch den Mut hatten, ihre Werke vor Publikum vorzutragen. Außerhalb der Wertung performten sie am Samstag vor ausverkauftem Haus zum Thema Kaufsucht und Ausbeutung der Textilarbeiterinnen, die Nikotinsucht des Bruders oder über ein Eichhörnchen, dass zu viel aß. Die Performances wurden vom Publikum begeistert angenommen und entsprechend gewürdigt. Jens Kotalla, der den Workshop wie auch den Abend moderierte, läutete danach den Wettbewerb ein und bat zusätzlich die professionellen Slammer auf die Bühne: Leticia Wahl, Tobias Kunze, Nils Fruchtenicht und Juston Buße. Unterschiedlicher konnten die Performances gar nicht sein: die eigene Betroffenheit mit dem Thema Sucht wurde dargestellt; es herrschte zunächst nachdenkliche berührte Stille im Publikum, dann würde der Künstler frenetisch gefeiert. Das Thema Magersucht wurde in kreativen Worten dargestellt, aber auch Zuckerkonsum wurde thematisiert. Der Z Z Z Zucker-Auftritt kam so gut an, dass Tobias Kunze letztlich als Sieger aus dem Slam hervorging. Sieger war aber auch das Publikum, dass alle Künstler*innen, ob professionelle Slammer oder Neustarter, ausgiebig feierte.

Diese kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Substanzkonsum wollen wir als Fachambulanz Sucht Emsland fortsetzen und in 2020 erneut einen Poetry Slam durchführen. Kreative, ideenreiche, humorvolle, nachdenkliche, begeisterungsfähige Mitstreiter*innen sind herzlich willkommen!

Marion Fübbekker, Nina Lögering, Claudia Kothe, Ralf Drewes-Lauterbach, Alexandra Kemper

Die Fachambulanz Sucht Emsland des Diakonischen Werkes präsentiert:

der POETRY SLAM zum Thema Sucht

EINTRITT FREI!!!

KREATIV WORKSHOP: 15./16.11.

KOSTEN: 10 € (19 €) BÜHNEN: 20 € (19 €)

...dicht... dichter... gedichte...

WORK- AND JAHRESFESTIVAL JAM MEPPEN

Samstag 16.11. 2019

15./16.11. SLAM WORKSHOP und Kreativ-Schreib-Workshop

Vom 15.11. bis 16.11.19 findet im JAM ein Poetryslam/Kreativ-Schreib-Workshop statt. Im ersten Grundlagen des kreativen Schreibens, entwickelt ein Gefühl für Sprache und bringt eure eigenen Geschichten zu Papier. Am 16.11. habt ihr außerdem die Möglichkeit mit euren frischsten Werken beim Slam „dicht.dichter.gedichte“ aufzutreten. Ob mit oder ohne Wettbewerb, das entscheidet ihr! Angeleitet wird der Workshop von Poetry Slammer und Moderator des RadioactiveSlams Jens Kotalla.

15.11.2019 von 16 - 20 Uhr | 16.11.2019 von 10 - 16 Uhr

Jede*r ist willkommen. Es ist keine Vorerfahrung notwendig. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen im JAM oder per Mail an Daniel Gützlaff [Daniel.Guetzlaff@evk.de]

Samstag 16.11. POETRY SLAM

Poetryslam live on stage: dicht.dichter.gedichte

Vier hochkarätige Slammer*innen treten mit Texten rund um das Thema „Sucht“ gegeneinander an. Neben den Profis stellen mutige Workshop-Teilnehmer*innen ihre Ergebnisse vor (ob mit oder ohne Bewertung entscheiden die Teilnehmer*innen).

Slammer on stage:
Leticia Wahl (Marburg; Vize-Landesmeisterin Hessen 2016) | Tobias Kunze (Hannover; Landesmeister NRW 2011) | Nils Fruchtenicht (Jassell) | Benny Lyden (Leipzig)

Einlass: 19 Uhr | Beginn: 20 Uhr | freier Eintritt | Moderation: Jens kotalla

PARKHAUSWEIS: Am Jugend- und Kulturzentrum JAM gibt es keine Parkmöglichkeiten, bitte nutzt daher die Parkplätze hinter dem Einbaue am Regelzaun.

In Kooperation mit:
JAM

Weitere Infos unter:
www.diaconie-emsland.de



Erfahrungsbericht – Berufsankennungsjahr

Mein Name ist Rika Jelken und ich absolviere seit dem 01.05.2019 mein Berufsankennungsjahr in der Fachambulanz Sucht Emsland am Standort Papenburg. Zuvor habe ich an der Universität in Vechta meinen Bachelor of Arts gemacht/bestanden...

In der Fachambulanz Sucht Emsland habe ich mich beworben, weil ich das Thema Sucht und Drogen sehr spannend fand, aber noch keine genauen Einblicke in die Strukturen des Hilfesystems hatte. Hier wollte ich gerne mehr Erkenntnisse erwerben und die unterschiedlichen Facetten der Arbeit kennenlernen.

Im Team Papenburg bin ich freundlich aufgenommen und zunächst mit den formalen Abläufen und Vorgehensweisen vertraut gemacht worden. Ich begleitete anfangs die Kolleg*innen in den Gesprächen mit ihren Klient*innen. Nach einigen Wochen durfte ich dann schon selbstständig Gespräche führen. Dies war eine sehr spannende und neue Erfahrung für mich. Die Ratsuchenden sind sehr unterschiedlich. Ich habe festgestellt, dass es nicht „den typischen Abhängigen“ gibt. Nach einigen Wochen durfte ich dann schon selbstständig Gespräche führen. Mittlerweile vermittele ich Klient*innen in stationäre Rehabilitationsmaßnahmen oder bereite sie für die ambulante Rehabilitation vor. Zudem habe ich die Möglichkeit, auch in der Präventionsarbeit tätig zu sein. Ich nahm an dem Beratungsstellenparcours teil, welcher an Berufsbildenden Schulen angeboten wird und klärte die Schüler*innen über Suchtmittel und unsere Arbeit auf. Dies hat mir ebenfalls viel Spaß gemacht und ich war erstaunt, was die Schüler*innen schon alles wussten. Des Weiteren wurde mir die Möglichkeit gegeben, bei Kooperationspartnern zu hospitieren, wie zum Beispiel bei dem ambulanten Justizsozialdienst (AJSD). Einmal im Monat besuche ich Fortbildungen und Supervisionen an der Universität Vechta, welche mein BAJ begleitet.

Es ist nun fast ein Jahr vergangen und ich habe viele Erfahrungen und Fähigkeiten in meiner Arbeit mit den Klient*innen gesammelt. Zum Beispiel konnte ich meine Kenntnisse der Gesprächsführung vertiefen und umsetzen, sowie Abläufe der Vermittlung kennenlernen. In schwierigen Fällen oder bei aufkommenden Fragen, kann ich jederzeit meine Kolleg*innen um Rat fragen. Auch die Supervision für die Teams der Fachambulanz Sucht Emsland ist hilfreich für mein BAJ. Hier kann ich komplizierte Fälle vorstellen und bekomme neue Denkanstöße und eventuelle Lösungsmöglichkeiten. Ich fühle mich sehr wohl in dem Team in Papenburg und freue mich so ein spannendes und vielfältiges Arbeitsfeld kennenlernen zu dürfen.

Rika Jelken



Neue Mitarbeiterin in der Fachambulanz Sucht in Lingen

Mein Name ist Eileen Korte, ich bin 25 Jahre alt und ich habe im Jahr 2019 mein Studium zur Sozialarbeiterin an der Hochschule Emden/Leer abgeschlossen.

Während meines Studiums habe ich mir häufig die Frage gestellt, welche Beweggründe haben Menschen, die einer Sucht verfallen sind? Sind es überhaupt Beweggründe oder was steckt dahinter? Muss alles einen Grund haben? Und wenn ein Grund gefunden wurde, ändert dieser etwas an der aktuellen Situation? So viele Fragen!

Da ich sehr neugierig bin, wollte ich mich gerne näher mit dieser Thematik auseinandersetzen und bin so auf das Diakonische Werk Emsland-Bentheim aufmerksam geworden. Im „Haus Landrien“, einem sozialtherapeutischen Wohnheim für suchtmittelabhängige Männer und Frauen, habe ich dann mein studienbegleitendes Praktikum durchgeführt. Daraufhin wurde die Suchtkrankenhilfe zu meinem Schwerpunkt innerhalb des Studiums. Mein Anerkennungsjahr absolvierte ich ebenfalls im „Haus Landrien“.

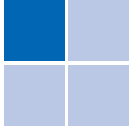
Im Anschluss daran wurde ich vom Diakonischen Werk Emsland- Bentheim übernommen und konnte zum 01.09.2019 die Projektstelle der Onlineberatung in Lingen annehmen. Von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen vor Ort wurde ich herzlich begrüßt und in das Team aufgenommen.

Die ELAS (Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen in Niedersachsen) und einige angegliederte Beratungsstellen setzten sich bereits seit einiger Zeit mit der etwas anderen Form der Beratung auseinander. Gemeinsam mit der Firma „beranet“ in Berlin wurde eine Beratungsplattform erstellt, über die sich Menschen mit ihren individuellen Problematiken zukünftig online beraten lassen können. Auch die Beratungsstelle in Lingen wird an der Onlineberatung der ELAS teilnehmen. Das Vorhaben wurde vor allem gestützt durch die bereits vorhandenen Erfahrungen der Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH in Braunschweig. Sie haben bereits vorab eine Onlineberatung in Kooperation mit der Firma „beranet“ erstellt. Aus ihren Erfahrungen und der bisherigen Durchführung konnten alle gemeinsam profitieren.

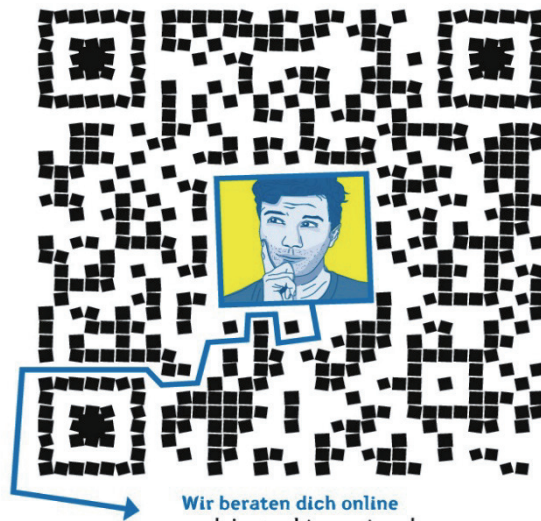
Des Weiteren setzte ich mich mit den Möglichkeiten der Digitalisierung in der gesamten Arbeit der Suchtberatungsstelle auseinander. Zu unserer Schnelllebigkeit die sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf uns hat, trägt auch das Zeitalter des Internets etwas bei. Es kann den negativen Effekt erbringen, dass einige Menschen aufgrund der schnellen Zugänglichkeit des Mediums Internet durch bspw. exzessiven Medienkonsum auffallen. ABER dieses Medium kann auch seine positiven Vorteile mit sich bringen, wie die Nutzung der social Media Kanäle für Unternehmen, um schneller mehr Reichweite zu erlangen oder den Weg der Onlineberatung zu nutzen, damit so der Weg zu den Beratungsstellen verkürzt werden kann. Aus diesem Grund ist es auch für viele Institutionen ein Thema, das vermehrt Platz einnimmt.

Dies ist nicht nur eine neue Stelle, sondern auch eine neue Herausforderung die auf mich zu kommt und ich bin gespannt, wie der Ausbau eines Netzwerks, der Austausch mit Fachleuten im Bereich der social Media Welt und des Internets oder der Ausbau einer Struktur dies bzgl. innerhalb der Standorte umzusetzen sein wird. Aufgabe der Sozialen Arbeit wird es sein, hier einen zeitgemäßen Weg zu schaffen, der für eine frühzeitige Hilfestellung bei Problemlagen im Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum sorgen kann.

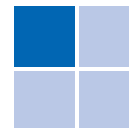
Eileen Korte



Ausweg gesucht?



Wir beraten dich online
www.deinesuchexperten.de
... oder einfach den qr-code scannen.



Zentrale statistische Kennwerte unserer Arbeit im Jahr 2019

Wie jedes Jahr möchten wir Ihnen an dieser Stelle unsere Arbeit für das Jahr 2019 in Zahlenform näherbringen. Als Bezugsgröße benutzen wir die Vorjahreszahlen; dargestellt werden die verschiedenen Hilfsangebote auf der Basis der Betreuungsfälle (ausgenommen in den ersten beiden Tabellen). Das heißt, einzelne Kund*innen können entsprechend den Aufnahme- und Beendigungskriterien des Deutschen Kerndatensatzes in einem Jahr mehrfach betreut worden sein.

Kundenanzahl (Mehrfachkontakte)	2015	2016	2017	2018	2019
Gesamt	1175	1288	1298	1198	1183

Die Zahl der Kunden unserer Fachambulanz ist mit 1183 Personen im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben und pendelt sich damit wieder auf dem üblichen Niveau der letzten 10 Jahre ein. Die in 2016 und 2017 erzielten Höchstwerte sind insoweit als Ausnahmen zu werten. Die genannte Gesamtzahl der aufgeführten Kund*innen bezieht sich auf direkte Kontakte mit Menschen, die mindestens drei Gesprächstermine mit einer Beraterin oder einem Berater in einer der fünf Beratungsstellen unserer Fachambulanz wahrgenommen haben.

Zusätzlich wurden 399 Ein-/Zweimalberatungen mit Kunden durchgeführt, die in der oberen Tabelle nicht einbezogen sind.

Kundenkontakte	2017	2018	2019
Ein-/Zweimalberatungen	430	419	399
Mehrfachkontakte	18.060	17.048	16.898
Zahl Kontakte/Kunde*	13,91	14,23	14,28
Gesamt	18.490	17.467	16.898

* nur Kunden mit Mehrfachkontakten

Mit den oben genannten 1183 Kunden fanden in insgesamt 1423 Betreuungsfällen mindestens drei Beratungsgespräche bzw. anderweitige statistikrelevante Kontakte statt. Sowohl die Zahl der Kunden als auch der Betreuungsfälle ist damit im Vergleich zu den Vorjahreszahlen nur geringfügig (< 1 %) zurückgegangen. Ähnliches gilt für die Zahl der der Ein-/Zweimalberatungen. Insgesamt dokumentieren diese Zahlen die stabile Inanspruchnahme unserer Angebote.

Wichtiger Schwerpunkt der Arbeit unserer Fachambulanz ist die Beratung, Behandlung und Betreuung von Drogengefährdeten und -abhängigen (>50%). Der prozentuale Anteil der Kund*innen liegt dabei über die letzten mehr als 5 Jahre beständig bei mehr als 50%, was unseren besonderen Auftrag als Jugend- und Drogenberatungsstelle widerspiegelt. Aber auch unsere Angebote bei von legalen Substanzen (Alkohol, Medikamente) und von stoffungebundenen Suchtformen (pathologisches Glücksspiel, exzessive Mediennutzung, Kaufsucht etc.) betroffenen Menschen wird weiterhin sehr gut angenommen.



Anteil der Suchtformen am Kundengesamtaufkommen (ohne Angehörige) in %			
	2017	2018	2019
illegale Substanzen	55,16 %	58,52 %	58,70 %
legale Substanzen	38,68 %	35,77 %	36,82 %
stoffungebundene Süchte	6,16 %	5,71 %	4,48 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %

Bei der standortbezogenen Bewertung der Betreuungsfälle ist vor allem ein Anstieg der Fallzahlen am Standort Papenburg zu verzeichnen, der hier den Rückgang des Vorjahres wieder ausgeglichen und die Zahl von 2017 (360 Fälle) wieder erreicht hat. Damit werden die leichten Rückgänge an den anderen Standorten nahezu ausgeglichen. Zugleich zeigt sich erneut, dass leichte Verschiebungen unter den Standorten über längere Zeiträume betrachtet zur Normalität unserer Arbeit gehören. Auch ist hier der Umstand, schwerpunktmäßig den Bereich der Konsumenten illegaler Drogen zu betreuen, eine Erklärung. So wirken sich auf diesem Wege u. a. Schwerpunktmassnahmen der Polizei in einzelnen Gemeinden oder Bezirken und den im weiteren Verlauf folgenden gerichtlichen Massnahmen immer wieder auf unser Kundenaufkommen aus.

Betreuungsfälle (Mehrfachkontakte)	Lingen	Meppen	Haren	Sögel/Werlte	Papenburg	Alle
illegale Substanzen	330 (363)	283 (283)	7 (9)	14 (18)	188 (152)	822 (825)
legale Substanzen	136 (131)	222 (230)	7 (13)	8 (5)	143 (133)	516 (512)
Stoffungebundene Süchte*	23 (35)	16 (21)	0 (1)	2 (0)	21 (22)	62 (79)
Angehörige	4 (3)	2 (6)	0 (1)	2 (1)	15 (10)	23 (21)
Gesamt**	493 (532)	523 (540)	14 (24)	26 (24)	367 (317)	1423 (1437)

* Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen und andere „Verhaltenssüchte“

** In Klammern: Vorjahreszahlen

Bei den betreuten Angehörigen ist wie schon in den Vorjahren zu beobachten, dass viele nur Ein-/Zweimalberatungen in Anspruch nehmen. Daher ist es besonders positiv, dass die Zahlen der betreuten Angehörigen (Mehrfachkontakte) angestiegen ist, auch wenn diese Zahl tatsächlich nicht die Situation und Problematik in der Bevölkerung widerspiegelt und auch standortbezogen sehr schwankt. Daher sollten die von uns gemachten spezifischen Angebote wie Indikationsgruppen für Angehörige weiter fortgesetzt und intensiviert werden.

Bei der Altersverteilung unserer Kund*innen zeigen sich relativ wenige Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. Deutlich ist, dass die Zahl der betroffenen Personen in der Altersgruppe von 25 bis 29 Jahren, die unsere Unterstützung in Anspruch nahmen, im Gegensatz zu den anderen Altersbereichen weiter ansteigt. Dies wird von uns auf den hohen Anteil von Kund*innen aus dem Bereich der illegalen Substanzen zurückgeführt.



Alter	2017	2018	2019
bis 17 Jahre	66 = 04,2 %	60 = 04,2 %	61 = 04,3 %
18 bis 24 Jahre	236 = 15,2 %	232 = 16,1 %	238 = 16,7 %
25 bis 29 Jahre	228 = 16,7 %	189 = 13,2 %	160 = 11,2 %
30 bis 39 Jahre	450 = 29,0 %	428 = 29,8 %	426 = 29,9 %
40 bis 49 Jahre	241 = 15,5 %	203 = 14,1 %	247 = 17,4 %
ab 50 Jahre	333 = 21,4 %	325 = 22,6 %	291 = 20,5 %
Gesamt	1554 = 100 %	1437 = 100 %	1423 = 100 %

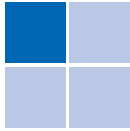
Bezüglich der Geschlechterverteilung lässt sich sagen, dass sich der Anteil der ratsuchenden Frauen am Kundenaufkommen in 2019 nahezu gleichgeblieben ist und sich weiterhin auf dem Niveau von 2016 bewegt. Somit hat sich die Tendenz zur Angleichung der hiesigen Zahlen an die Bundesstatistik nicht fortgesetzt.

Geschlecht	2017	2018	2019
Frauen	354 (22,8 %)	308 (21,4 %)	306 (21,5 %)
Männer	1200 (77,2 %)	1129 (78,6 %)	1117 (78,5 %)
Basis	1554 (100 %)	1437 (100 %)	1423 (100 %)

Die Nachfrage unserer Angebote seitens Migranten aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion bewegt sich weiterhin auf einem hohen Niveau, auch wenn sie, wie nun seit längerer Zeit, rückläufig ist. Nach wie vor sind, wie schon in den vorherigen Jahresberichten festgestellt, in unserer Einrichtung nur sehr vereinzelte Kunden mit Flüchtlingshintergrund festzustellen (3 aus Afghanistan und 1 aus Iran). Der größte Teil der Personen mit anderem Herkunftshintergrund stammt aus dem Bereich der EU (davon alleine 27 aus Polen), den Staaten des ehemaligen Jugoslawien und der Türkei.

Migrationsstatus	2017	2018	2019
In Deutschland geboren	1288 (82,89 %)	1173 (81,63 %)	1190 (83,63 %)
Migranten a. d. Gebiet d. Ex-Sowjetunion	213 (14,41 %)	185 (12,87 %)	155 (10,89 %)
Andere Nationalitäten / Migrationsherkunft	42 (2,70 %)	79 (5,50 %)	78 (5,48 %)
Gesamt	100 %	100 %	100 %

In Bezug auf 2018 sind die Vermittlungszahlen in stationäre Reha-Maßnahmen (inkl. Kombi- und tagesklinische Maßnahmen) nahezu gleichgeblieben. Der hier im Jahresvergleich 2017 zu 2018 beobachtete Trend hat sich von 2018 zu 2019 jedoch in den Vermittlungen in ambulante Reha-Maßnahmen abgebildet. Hier spiegeln sich weiterhin die bundesweit im Suchtbereich beobachteten Tendenzen wieder. Sehr überrascht hat uns der deutliche Rückgang an ambulanten Maßnahmen im Bereich der illegalen Substanzen (von 61 auf 44 Vermittlungen), da dies weder der Entwicklung im Kundenaufkommens noch mit der letztjährigen Nachfrage erklärt werden kann. Hier bleibt die Entwicklung im Jahr 2020 abzuwarten.



Vermittlungen	2017	2018	2019
in stationäre Therapie (inkl. Kombi und Tagesklinik)	124	96	97
in ambulante Behandlungen	115	125	101
in Betreutes Wohnen	6	2	6
Gesamt	245	223	204

Substanzbezogene Vermittlungen 2019 (2018)	illegale Substanzen	legale Substanzen	stoffungebundene Süchte	Gesamt
Stationäre Maßnahmen (inkl. Kombi und Tagesklinik)	52 (55)	42 (38)	3 (3)	97 (96)
Ambulante Maßnahmen	44 (61)	52 (58)	5 (6)	101 (125)

Bezüglich der Präventionsarbeit im Allgemeinen sollen ebenfalls noch einige Daten dargestellt werden.

Prävention			
	2017	2018	2019
Veranstaltungen insgesamt	124	141	172
Alkohol	61	77	68
Cannabis	35	49	79
Tabak/ Shisha/ E-Zigarette	28	30	12
Andere Substanzen	28	15	18
Medien			24
Anzahl der erreichten Personen	3938	2981	4112

Häufig werden in den Veranstaltungen verschiedene Substanzen und ihre Wirkweisen besprochen, so dass Mehrfachnennungen möglich waren und die Summe deshalb größer als 172 ist. Es kann dabei sein, dass wir von einer Schule zum Thema Alkohol angefragt werden, die Schüler*innen jedoch ihren Fokus auf das Thema Cannabis legen wollen. Wir behalten uns vor, spontan auf die Anfragen reagieren zu können. Aus den Zahlen ist auf alle Fälle ein deutlicher Anstieg für Veranstaltungen im Bereich Cannabis ersichtlich.

Ab diesem Jahr werden wir den Bereich Medien gesondert aufführen. Darunter fallen Themen wie Umgang mit problematischem Spielen am Rechner und sozialen Netzwerken erlernen und Gefahren frühzeitig erkennen.

Im Jahr 2019 kann weiterhin ein Anstieg der erreichten Personen verzeichnet werden. Die 4112 erreichten Personen, gliedern sich in 309 Multiplikatoren, die vorwiegend anhand von „Peer-to-Peer“ Konzepten ausgebildet wurden und 3803 Endadressaten.

Die meisten Personen haben wir im Setting Schule erreicht und der Zeitumfang lag bei bis zu zwei Stunden.

Jens Keffel, Steffi Kramer, Dr. Ralf Drewes-Lauterbach



Ergebnisse zur Katamnese 2019

In diesen Durchlauf wurden 87 Personen aus dem Jahr 2018 angeschrieben, die eine ambulante Behandlung beendet hatten (Gesamtstichprobe I). 29 Personen beantworteten den Katamnesefragebogen. Der Rücklauf beläuft sich auf 33,33 % (= Gesamtstichprobe I bzw. 34,94 % = Gesamtstichprobe II), was bei den benutzten konservativen Kriterien der Befragung als befriedigend gewertet werden kann.

Tabelle 1: Auswertung Datensatz

<i>Auswertung Datensatz</i>	<i>Entlassene 2017</i>
Gesamtstichprobe I	87
Verstorbene	0
Unbekannt verzogen ^(Adresse fehlt vor Versand)	1
Angeschriebene Personen = Gesamtstichprobe II	83
Responder	29
Non - Responder	58
Unbekannt verzogen	9

In die Befragung wurden alle Klienten*Innen einbezogen, unabhängig davon, ob die Behandlung regulär beendet, abgebrochen oder aus anderen Gründen vorzeitig abgeschlossen wurde. In dem Datensatz gibt es hierzu also keine Differenzierung.

Tabelle 2: Entlassungsform

<i>Entlassungsform</i>	<i>Anzahl Klienten</i>	<i>in %</i>
1 regulär	68	78,16
2 Vorzeitig auf ärztliche Veranlassung	7	8,05
3 Vorzeitig mit ärztliche Einverständnis	1	1,14
4 Vorzeitig ohne ärztliche Einverständnis	8	9,2
5 disziplinarisch	0	0
6 verlegt	1	1,14
7 Wechsel zu stat. Reha	2	2,29
8 gestorben (während der Rehabilitation)	0	0
Gesamt	87	100

Die durchschnittliche Dauer der ambulanten Entwöhnungsbehandlung der Responder betrug 16,38 Monate.

Tabelle 3: Behandlungsmonate

<i>Summe Behandlungsmonate</i>	<i>Häufigkeit</i>	<i>Prozent %</i>
0 bis 5	8	9,2
5 bis 10	6	18,39
10 bis 15	26	29,89



Ergebnisse der Befragung

Bei den soziodemografischen Angaben (Altersverteilung, Geschlecht und der sozialen Situation) gibt es nennenswerte Veränderungen in den prozentualen Verteilungen. Im Jahr 2018 waren 20 Prozent der Befragten weiblich und 80 Prozent männlich. Im Jahr 2019 waren 62,07 % Männer und 37,93 % Frauen. Das Durchschnittsalter beträgt 52,21 Jahre.

Bei den Respondern gaben 58,82% Alkohol, 8,82% Illegale Substanzen, 8,82% Medikamente, 8,82% Tabak, 14,71% Pathologisches Glücksspiel und 0% Kaufsucht an. (Mehrfachnennungen möglich). Im Vergleich dazu gaben im Jahr 2018 23,3% illegale Substanzen als Suchtmittel an, also deutlich mehr.

Des Weiteren möchte ich hier kurz einige interessante Ergebnisse darstellen:

Arbeitsituation

Für 41,38% der Befragten ist der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ ein hilfreicher und wichtiger Faktor bei der Bewältigung der Suchtproblematik nach Beendigung der Behandlung. Die Datenerhebung zeigt, dass 48,48% der befragten Klienten im letzten Jahr ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestreiten.

Tabelle 2: Lebensunterhalt im letzten Jahr

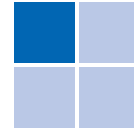
<i>Lebensunterhalt im letzten Jahr durch...</i>	<i>%</i>
Erwerbstätigkeit	48,48
Rente/Pension/Früherente/Altersruhegeld	24,24
Sozialhilfe (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)	9,09
Arbeitslosengeld I	3,03
Arbeitslosengeld II	3,03
Partner/in	6,06
Krankengeld	0
Angehörige	0
Keine Angabe	0
Sonstiges	6,06

Aktuelle berufliche Situation

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befanden sich davon 44,8% in Vollzeit- und 6,9% in Teilzeitbeschäftigung. Insgesamt arbeiteten 44,8% als Angestellte(r), 24,1% als Facharbeiter(in), 6,9% waren selbständig und 17,24% waren Rentner.

Hilfreiche Aspekte bei Durchführung der Therapie

Während nur für 41,37% der Befragten der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ hilfreich bei der Bewältigung der Suchtproblematik ist, sind für 79,31% Familie oder Partner/in und für 62,07% Freunde und Bekannte unterstützend. Ganze 93,1% der Befragten sehen die eigene Motivation als förderlich an. Als hilfreich empfinden ebenso 48,28%



die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe. Eine Selbsthilfegruppe wurde insgesamt von 34,48% der Responder besucht.

Psychische und physische Situation

Im Katamnesefragebogen wurden die ehemaligen Patienten*Innen zu ihrem psychischen und physischen Befinden in den letzten 12 Monaten befragt. In Bezug auf psychische Probleme stieg die Zahl der Betroffenen im Vergleich zu 2017 (33,3%) und 2018 (46,67%) weiter auf 51,72% an. Körperlichen Beschwerden hatten 51,72% der Befragten, im Vorjahr waren es 50% und 2017 sogar nur 16,7%.

Erfolgsquote Abstinenz!

Abstinenz: 72,41% der antwortenden Klienten*Innen gaben an, dass sie nach Beendigung der ambulanten Rehabilitation nicht rückfällig waren, was einen Rückgang von 12,41 % im Vergleich zum 2017 darstellt und 2,41% im Vergleich zu 2018. 27,59% der Teilnehmer gaben an, rückfällig geworden zu sein.

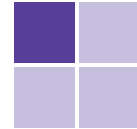
Zur Bewertung der Abstinenzquote werden gemäß den „Standards für die Durchführung von Katamnesen bei Abhängigen“ zur Dokumentation der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (1985) herangezogen (DHS 2010). Es sind verschiedene Berechnungsformen für das Abstinenzkriterium vorgesehen, da nicht alle Behandelten eines Bezugszeitraumes auf die Befragung antworten. Damit stellt die Erfolgsquote nach einer Behandlung einen Schätzwert dar und der wahre Wert liegt zwischen diesen beiden Ergebnissen:

Bezugsgröße: Erfolgsquote für planmäßig und vorzeitig entlassene Klient/innen

1. Anzahl abstinenten TN : Responder (incl. Todesfälle) (DGSS 3)
= 72,41% (Durchlauf XII = 70,0 %, Durchlauf XI = 80,00 %,)
2. Anzahl rückfällige TN : alle Klienten (Stichprobe I) (DGSS 4)
= 27,59% (Durchlauf XII = 26,67% Durchlauf XI = 16,67%,)

Zur Bewertung dieser Ergebnisse wird der konservative Wert (23,64%) verwendet, wobei aufgrund fehlender Daten keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen. Wir bewerten das Ergebnis für gut und als Erfolg unserer Arbeit.

Lara Suntrup und Kirsten Krüger



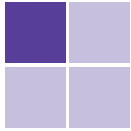
ASB – Allgemeine Sozialberatung

Die allgemeine Sozialberatung ist unser zentrales Informations- und Beratungsangebot und damit erste Anlaufstelle für Menschen mit akuten persönlichen, wirtschaftlichen, finanziellen und/oder sozialen Schwierigkeiten. Als niedrigschwellige Hilfe steht die ASB allen in Not geratenen Menschen offen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und Religion. Die Anzahl der Menschen, die unsere offenen Beratungsstellen an den Standorten Nordhorn, Papenburg, Meppen und Lingen aufsuchten, wurden auch im Jahr 2019 statistisch erfasst, ebenso wie deren individuelle Beratungsanliegen.

Jahr	2017	2018	2019
Anzahl KlientInnen	431	442	417
Finanzielle Probleme/ Schulden	262	284	257
Wohnprobleme	84	96	86
Beziehungsprobleme	21	27	22
Sonstiges	157	151	134
ALG I / II	142	147	141
Gesundheitliche Probleme	258	134	139
Lebensberatung	70	60	46
Probleme im Alter	10	16	21
Durchschnittliche Anzahl der Kontakte	4,4	4,7	4,5

Die Anzahl der KlientInnen, die 2019 die ASB aufsuchten, ist im Vergleich zum Vorjahr 2018 leicht gesunken. Zurückzuführen ist dies auf die Vakanz von Stellenanteilen, die leider nicht immer zeitnah besetzt werden konnte.

Claudia Schoon



Alte Backstube

Seit 1988 besteht die „Alte Backstube“ als niedrigschwelliges Angebot des Diakonischen Werkes. Sie versteht sich als offenes Angebot für alle. Die Teestube wird von Ehrenamtlichen sowie einer Mitarbeiterin auf geringfügiger Basis betrieben. Fachlich begleitet wurde das Team durch Frau Mohs, Sozialarbeiterin des Diakonischen Werkes. Regelmäßige Dienstbesprechungen wurden 2019 eingeführt.

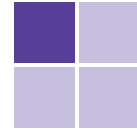
Seit Herbst 2018 findet in Kooperation mit Menschen Domizil Lingen –Frau Voß– ein Offenes Atelier statt. Besucher der Alten Backstube und Klienten von Menschen Domizil waren auch 2019 eingeladen sich in verschiedenen Maltechniken auszuprobieren. Dabei sind tolle Bilder entstanden, die in der Alten Backstube ausgestellt wurden.

Abschließend fand im Jahr 2019 die Weihnachtsfeier der Wunschbaumaktion in der Alten Backstube statt. Dort wurden die Geschenke feierlich übergeben. Hierbei haben wir eine großzügige Weihnachtsspende von Kiwanis erhalten, zusammen mit Körben voller Süßigkeiten und Keksen.

Bedacht wurde die Alte Backstube auch mit einer großen Geldspende anlässlich Beerdigung.

Die von Frau Mohs angebotene Sprechstunde im Rahmen der Allgemeinen Sozialberatung fand jeweils am Donnerstag statt und wurde regelmäßig von Ratsuchenden genutzt.

Dorothea Währisch-Purz



Jahresbericht der Schuldner- und Insolvenzberatung 2019

Am 01. April 2019 hat das Diakonische Werk Emsland-Bentheim die kommunale Aufgabe der Schuldner- und Insolvenzberatung gemäß den entsprechenden Bestimmungen der Sozialgesetzbücher SGB II und SGB XII für das nördliche Emsland übernommen. Dazu bewilligte der Kreisausschuss des Landkreises, befristet auf drei Jahre, eine Förderung für den Standort Papenburg in Höhe von 30.000,00 € jährlich. Gleichzeitig wurde das Angebot des Landkreis Emsland, einschließlich der wöchentlichen Beratungstage in der Außenstelle Aschendorf, eingestellt.

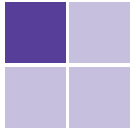
Die Beratung des Diakonischen Werks Emsland-Bentheim erfolgt gem. §305 InsO und beinhaltet eine Haushaltsanalyse, eine Forderungsüberprüfung sowie die Erstellung eines außergerichtlichen Schuldenregulierungsplans. Die Gespräche finden in der Regel am Standort Papenburg, Landsbergstraße 9 statt. Darüber hinaus werden sowohl in der ev.-luth. Markusgemeinde in Sögel als auch in der ev.-luth. Emmausgemeinde in Werlte einzelne Beratungsstunden angeboten.

Die Zahl der Ratsuchenden lag seit April 2019 bei insgesamt 102 Personen. In 33% der Fälle wurde ein gerichtliches Verbraucher- oder Regelinsolvenzverfahren eröffnet, das über die Fachstelle in Meppen abgewickelt wurde. Eine erfolgreiche, außergerichtliche Einigung war in 7% der Fälle möglich. Die Mehrheit von 60% der Ratsuchenden befindet sich noch im laufenden Beratungsprozess, da vorrangig die Existenzsicherung im Sinne einer Krisenintervention zur Sicherstellung des erforderlichen Lebensunterhalts, der Wohnung, der Energiezufuhr sowie des Schuldnerschutzes notwendig war.

Mit der Entscheidung, die Schuldner- und Insolvenzberatung (über die Fachstelle Meppen) im nördlichen Emsland an das Diakonische Werk Emsland-Bentheim zu übertragen, folgte der Landkreis Emsland dem im Sozialgesetzbuch XII normierten Vorranganspruch der Kirchen und Wohlfahrtsverbände, die sozialen Tätigkeiten in den Kommunen sicher zu stellen.

Damit bietet sich im kommenden Jahr die Chance, die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werks Emsland-Bentheim insgesamt neu zu konzeptionieren und das diakonische Profil zu stärken. Dazu wurde vom Diakonischen Werk in Niedersachsen eine Anschubs Förderung gewährt.

Tamara Linke



Ehrenamtskoordination in der Flüchtlingsarbeit

Standorte Haren und Werlte/Esterwegen

In Werlte wurde 2019 in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten und der Caritas ein offener, integrativer Frauentreff eingerichtet.

Mit diesem Angebot wird der Nachfrage Sorge getragen, einen Treffpunkt speziell für Frauen schaffen. Sie können sich hier in geschützter Atmosphäre austauschen und Kontakte knüpfen.

Papenburg, Dörpen, Aschendorf

Im Berichtszeitraum stand das Hauptaugenmerk besonders auf dem Aufbau einer verlässlichen, dauerhaften und individuellen Alltagsbegleitung von Geflüchteten, die diesen langfristig wichtige Alltagskenntnisse dauerhaft vermitteln und somit eine selbständige, unabhängige Handlungsfähigkeit ermöglichen soll. Hier wird vorzugsweise die Bildung sogenannter Tandems unterstützt, das bedeutet das ehrenamtlich Engagierte ein oder mehrere Geflüchtete bei Fragen ihrer Alltagsbewältigung unterstützen. Das kann die Begleitung zum Krankenhaus ebenso umfassen wie gemeinsames Lernen in der Ausbildungszeit, Fragen rund um den eigenen Wohnraum, bspw. zu Rundfunkgebühren, und Antragstellung an die Härtefallkommission. Da hierfür teils spezifische Fachkenntnisse vonnöten sind, fanden oft mehrere Erörterungsgespräche oder Vermittlung an andere Fachstellen statt.

Von Frau Wendt wurden im Jahr 2019 insgesamt 10 Tandems dauerhaft betreut und in allen Fragen unterstützt.

Da sich die Alltagsfragen der einzelnen Tandems enorm unterscheiden, bietet sich hier eine individuelle Unterstützung an.

Durch dieses Projekt konnten im Jahr 2019 zwei junge Männer mit Fluchthintergrund erfolgreich in Ausbildung vermittelt werden. Sie werden weiterhin ehrenamtlich begleitet und erhalten auch Zusatzunterricht beim Arbeitgeber, damit die Ausbildung erfolgreich absolviert werden kann.

Zeitgleich wurde damit begonnen bei Geflüchteten vorzufühlen, ob sie sich selbst ehrenamtliches Engagement vorstellen können. Hier wurden erste Gespräche geführt und das Ziel wird weiterhin anvisiert.

Seit Sommer 2017 haben wir das Angebot „Arabisch-Unterricht“, damals initiiert durch den Verein AuKiJu, an der Heinrich-Middendorf-Oberschule in Aschendorf begleitet. Das Projekt hatte sich an der Schule gut etabliert, die aus Syrien stammende Lehrkraft war zugleich auch Bindeglied zwischen Schule, Eltern und Schüler*innen.

Allerdings sind übers Jahr viele AG-Teilnehmende weggezogen oder haben die Schule gewechselt, so dass die „Arabisch-AG“ mit Ende des Schuljahres 2019 eingestellt werden musste.

Gemeinsam mit Kolleginnen vom Deutschen Roten Kreuz fanden erste Kooperationsgespräche statt. Gemeinsam wollen wir ein Projekt aufstellen in dem Migrant*innen eine offen zugängliche Möglichkeit finden, anderen interessierten Menschen Einblicke in ihr Herkunftsland und ihre Kultur zu gewähren. Jeder Gruppe ist freigestellt, auf welche Weise sie teilnehmenden Gäste ihr Herkunftsland vorstellen möchte. Das kann beispielsweise durch Tänze, Musik, eine Dia-Show oder kochen von landestypischen Gerichten erfolgen. Wichtig ist eine ungezwungene At-



mosphäre zu schaffen, in der ein lockerer Austausch nahezu automatisch geschieht und keine Berührungspunkte entstehen. Geplant ist eine Umsetzung des Projekts ab 2020 unter dem Namen „Kultur-Genuss“.

Grafschaft Bentheim, Nordhorn

Die Stelle wurde zum 1. April 2019 neu besetzt. Der Stellenumfang beträgt insgesamt 19,5 Stunden, aufgeteilt in zwei Bereiche: Es wurde ein Kooperationsvertrag zwischen dem Diakonischen Werk Meppen und der Ev.-ref. Kirchengemeinde Nordhorn abgeschlossen, sodass auf diese Weise die in der reformierten Gemeinde seit 2015 angesiedelte Flüchtlingsarbeit in ökumenischer Form weiter betrieben werden.

Der Kooperationsvertrag teilt die Aufgabengebiete des Stelleninhabers in die Schwerpunkte „Koordination der Nordhorner Begegnungs-Cafés „Café For Friends“ und „Café International“ sowie „Ehrenamtskoordination in der Grafschaft Bentheim“ (Emlichheim, Uelsen, Veldhausen u.a.)

Errichtung eines Begegnungs-Cafés in Veldhausen: Gemeinsam mit dem Asylkreis Neuenhaus/Veldhausen (vertreten durch Elisabeth Bergner) und Vertretern der altref. Kirchengemeinde Veldhausen (Pastor Fritz Baarlink) wurde im Oktober 2019 ein Angebot geschaffen, das es Geflüchteten der Region ermöglichen soll, sich 14tägig im altreformierten Gemeindehaus in Veldhausen auszutauschen, Deutsch zu lernen und Hilfe bei Alltagsfragen zu bekommen.

Emlichheim: Gemeinsam mit dem Kreissportbund und dem Jugendhaus wurde im Mai ein „Familiensporttag“ und die Teilnahme am „Stadtradeln“ durchgeführt.

Projekt-Kooperation in Uelsen: Es wurden verschiedene Veranstaltungen ins Auge gefasst, die mit ehrenamtlicher Unterstützung in Uelsen durchgeführt werden könnten, um das Ehrenamt zu stärken. Ein von Geflüchteten, Haupt- und Ehrenamtlichen geplantes und organisiertes Frühlingfest wurde in diesem Zusammenhang favorisiert. Durch ein kurz darauf im Asylkreis vorgestelltes Projekt des Deutschen Roten Kreuzes wurde diese Idee ausgeweitet und wird nun weiterverfolgt.

Gemeinsam

Bereits in 2018 liefen erste Planungsgespräche der drei Ehrenamtskoordinatorinnen, für ein Sprachcamp mit ökologischer Ausrichtung. Das Projekt wurde weiterverfolgt und für Kinder im Grundschulalter im Rahmen eines Ferienangebotes konzipiert. Die Vorbereitung und Planung wurde durch einen Personalwechsel unterbrochen, konnte aber mit Gewinnung eines neuen Mitarbeiters wiederaufgenommen werden. In den Herbstferien war es dann soweit. In Kooperation mit der Overbergschule Meppen wurde dort vor Ort eine Woche lang das, in „Natur-Entdecker-Camp“ umbenannte, Projekt durchgeführt. Wir haben in Zusammenarbeit mit dem NABU Ortsverein einen geführten Spaziergang durch das „Versener Paradies“ unternommen, bei dem die Kinder sich erstaunt zeigten über die Vielfalt der Pflanzen am Wegesrand. Sie waren begeistert von den Flusskrebsen und Muscheln, die aus den Gewässern gekeschert (und danach natürlich wieder freigelassen) wurden.

Mit der Kräuterpädagogin Anja Thole erforschte man heimische Kräuter und ihre Wirkung. Dass man eingerollte Salbeiblätter früher zum Zähneputzen genutzt und Blätter des „Beifuß“ auf langen Wanderungen in die Schuhe gesteckt hatte, um auf diese Weise für frische Füße zu sorgen, amüsierte Kinder wie Erwachsene.

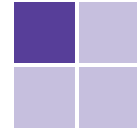


Auf kindgerechte, ansprechende Weise wurde der 24-köpfigen Gruppe Sprache anhand von ökologischen Themen vermittelt, wobei das gemeinsame Erleben und die praktische Erfahrung mit Umwelt im Vordergrund standen.

Eindrucksvoll war dabei der Zusammenhalt der Gruppe. Gleich am ersten Tag stellten die Kinder in Vertrauensübungen und Teamspielen unter Beweis, dass sie sich aufeinander verlassen können. Kulturelle Unterschiede (und auch die Tatsache, dass die Gruppe sich aus Schüler*innen aller vier Jahrgänge zusammensetzte) waren da schnell vergessen.

Die Ehrenamtskoordinator*innen wurden von den iranischen und syrischen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen Benyamin und Mira unterstützt. Exkursionen zum „Weg der Vielfalt“ am Kreishaus Meppen und ins Moormuseum in Geeste rundeten das Programm ab und verschafften den Kindern umfangreiche Eindrücke zum Thema Mensch und Natur. Das gemeinsame Lesen kurzer Texte sorgte dafür, dass das Gesehene und Erlebte noch einmal vertieft wurde.

Heike Wendt, Carsten Maat



Schulbedarf für Kinder aus einkommensbenachteiligten Familien im Ev.-luth. Kirchenkreis Emsland-Bentheim

Primäre Zielgruppe waren die Schulstarter der 1. Und 5. Klasse. Hier hat das diakonische Werk Emsland-Bentheim festgestellt, dass die Kosten pro Kind sich inzwischen auf bis zu ca. 300€ und mehr belaufen. So sind für Anschaffungen von Tablett- PCs und Taschenrechnern erheblich höhere Beträge zu verzeichnen gewesen.

Mit Unterstützung der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, den Ev.-luth. Kirchengemeinden im Kirchenkreis Emsland-Bentheim sowie „Kiwanis“ konnten in diesem Jahr 84 Kinder aus einkommensbenachteiligten Familien unterstützt werden.

Zum Schulstart haben wir an 40 Erstklässler ergonomisch ausgestattete Schultornister vergeben können. Die Freude der Kinder und ihren Eltern sowie den Erzieherinnen ist ihren strahlenden Gesichtern zu entnehmen gewesen.

Nach wie vor liegt ein Schwerpunkt unseres Projektes im nördlichen Teil unseres Kirchenkreises. Wir haben in diesem Gebiet 20 Schultornister sowie 14 Gutscheine als Unterstützung für die Anschaffung des notwendigen Schulmaterials ausgeben können.

Im mittleren und südlichen Teil unseres Kirchenkreises (mit Ausnahme der Grafschaft) sind insgesamt 20 Schultornister an die betreffenden Familien ausgeteilt worden. Die geringere Anzahl bei einer höheren Einwohnerzahl ist der Gegebenheit geschuldet, dass „Kiwanis“ bereits seit Jahren in Lingen alle Kindertagesstätten sowie sozialen Einrichtungen Schultornister kostenfrei zu Verfügung stellt. Hinzu haben wir in diesem Bereich weiteren 26 Schülerinnen und Schülern einen Gutschein in Höhe von 50€ zu Verfügung stellen können.

In der Grafschaft Bentheim ist ein gesondertes Projekt durch den Caritasverband durchgeführt worden. Die betroffenen Familien des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim sind durch die Kooperationsvereinbarung im Haus Compass mitversorgt worden.

Als Fazit haben wir feststellen können:

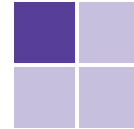
Auch wenn für das Schuljahr 2019/2020 eine Gesetzesänderung mit Erhöhung der Pauschale von jährlich 100€ auf 150€ stattgefunden hat, werden die tatsächlichen Kosten in vielen Fällen nicht gedeckt. Für Bildungs- und Teilhabeberechtigte ist die Anpassung von daher nur ein Hoffnungsschimmer. Insbesondere Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen sind ohne die Lernmittelfreiheit benachteiligt. Auch wenn das Bundessozialgericht am 8.5. 2019 u.a. folgendes entschieden hat „... die Kosten für Schulbücher (und anderer Schulbedarfe) sind zwar dem Grunde nach vom Regelbedarf erfasst, nicht aber in der richtigen Höhe, wenn keine Lernmittelfreiheit besteht.“ Und „Daher sind Schulbücher (und andere Schulbedarfe) für Schüler, die sie mangels Lernmittelfreiheit selbst kaufen müssen, durch das Jobcenter als Härtefall- Mehrbedarf nach § 21Abs. 6 SGB II zu übernehmen. Denn: „Fehlt es aufgrund einer Berechnung des Regelbedarfes an einer Deckung existenzsichernder Bedarfe, sind die einschlägigen Regelungen über gesondert neben dem Regelbedarf zu erbringende Leistungen verfassungskonform auszulegen“, so das Bundessozialgericht vom 8.5.2019 – 14 AS 6/18R und B 14 AS 13/18R.

Eine richtungsweisende Entscheidung, allerdings kein Grundsatzurteil und so müssen in Frage kommende Familien ihre Rechte beantragen und ggf. ein Widerspruchs- bzw. ein Klageverfahren einleiten. Allerdings ist in unserer Region die Bereitschaft ein Verfahren einzuleiten eher die Ausnahme.

Bildung ist eine wichtige, gesamtgesellschaftliche Aufgabe zur Teilhabe am Leben in unserer Gesellschaft. Daher setzt sich das diakonische Werk in Niedersachsen wie auch das diakonische Werk im Kirchenkreis Emsland Bentheim vor Ort für mehr Bildungsgerechtigkeit ein.

Anne Coßmann-Wübbel

Kirchenkreissozialarbeiterin



Beratung für med. Vorsorge und Rehabilitation für Mütter und Väter

In den Beratungsstellen Lingen, Meppen, Nordhorn und Papenburg, helfen wir bei allen Fragen rund um die Mütter-/ Mutter-Kind- und Vater-Kind-Kuren und Kuren für pflegende Angehörige. Das beinhaltet u. a. die Antragstellung und eventuelle finanzielle Unterstützung durch Spenden, die Kurvorbereitung und Nachsorgeangebote. Wir begleiten die Kurbedürftigen in einem ganzheitlichen Prozess, der die individuelle Belastung und Lebenssituation in den Fokus stellt.

Die Kurberatung ist ein wichtiger Baustein in der Beratungsarbeit. Von den Müttern und Vätern hören wir immer wieder, wie sehr Ihnen eine vertrauensvolle Beratung hilft.

Nachfolgend erhalten Sie einen Überblick der beratenen Frauen und Männer sowie der daraus resultierenden Beratungsarbeit.

- Beratung (Erarbeitung der Belastungsfaktoren)
- Antragstellung (Versendung der Verordnung, Antrag etc.)
- Bewilligung (Ermittlung eines geeigneten Kurhauses)
- Bewilligung nach Widerspruch (Widerspruch im Vorfeld formulieren)

Beschreibung	Anzahl im Vergleichsjahr 2018	Anzahl im Berichtsjahr 2019
Beratene Frauen	127	119
Beratene Männer	5	2
Erstgespräche	135	107
Folgegespräche	354	284
Beratungsgespräche insgesamt	489	391
Bewilligungen	73	80
davon bewilligt nach Widerspruch	7	0
Antragstellungen	82	77

Gesunken ist die Anzahl der Folgegespräche, dies werten wir als Verbesserung der Qualität unserer Erstgespräche.

Die höher frequentierten Erstkontakte im Vergleich zu den Antragsstellungen, begründet sich, wie folgt: Häufig stellt sich während der Beratung heraus, dass eine andere Form der Reha- bzw. Vorsorgemaßnahme besser geeignet ist. Als Beispiel, die Beantragung einer Kinder-Reha oder die Inanspruchnahme einer psychologischen Therapie ambulant vor Ort.

Ansonsten lassen sich keine signifikanten Veränderungen erkennen.

Gleichbleibend niedrig ist die Anzahl der Kontakte von Vätern.

Auch die Anzahl an Kontakten von pflegenden Angehörigen, die einen Kurantrag stellen können, ist sehr gering.

Die folgende Tabelle führt die im Beratungsgespräch erarbeiteten bzw. genannten Belastungen auf.

Belastungen, die von Müttern und Vätern genannt werden			
	Mütter in Mütter-Kuren	Mütter in Mutter-Kind-Kuren	Väter in Vater-Kind-Kuren
Ständiger Zeitdruck	3	63	2
Berufliche Belastung	4	55	2
Probleme, Kinder und Beruf zu vereinbaren	2	36	2
Erziehungsschwierigkeiten	1	28	0
mangelnde Anerkennung	6	40	0
Eheprobleme bzw. Probleme mit dem Partner/ der Partnerin	5	25	0
Keine Unterstützung vom Umfeld	4	45	0
finanzielle Probleme	1	22	0

Nachfolgend aufgeführt ein Altersüberblick der Antragssteller/-innen, sowie der Begleit/- bzw. Therapiekinder.

	Alter der Antragssteller/-innen
bis 25 Jahre	1
26-34 Jahre	5
ab 35 Jahre	71

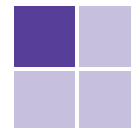
Auffällig hier die hohe Anzahl in der Altersgruppe der „ab 35-jährigen“.

	Anzahl Begleitkinder	Anzahl behandlungsbedürftige Kinder
0-2 Jahre	10	12
3-6 Jahre	25	33
ab 7 Jahren	74	35

An dieser Tabelle ist erkennbar, dass nicht nur für die Mütter und Väter, sondern auch für eine große Anzahl an Kindern, die Notwendigkeit einer Vorsorge- bzw. Rehabilitationsmaßnahme gegeben ist.

Seit dem 01.10.2018 werden neue Ordnungsformulare eingesetzt. Damit wurde die Verordnung bundesweit vereinheitlicht, der Aufwand für Ärzte reduziert. Zudem erhalten Ärzte für die Verordnung künftig eine höhere Vergütung.

Katrin Kemmer

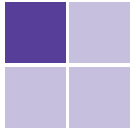


Neue Mitarbeiterin in Nordhorn

Mein Name ist Sonja Wasmer. Ich bin Ansprechpartnerin für die allgemeine Sozialberatung des Diakonischen Werkes in Nordhorn mit Sitz im COMPASS Diakonie Caritas Haus. Im Februar 2019 bin ich als Nachfolgerin für Maren Riha mit 4 Wochenstunden in die Einarbeitung gestartet. Seit August 2019 bin ich mit 19,5 Wochenstunden angestellt.

Die Sozialberatung ist für mich ein neuer Arbeitsbereich. Seit Abschluss meines Studiums im Jahr 2000 zur Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin war ich 16 Jahre in der Jugend- und Erwachsenenbildung, vorwiegend im Bereich Freiwilligendienste tätig. Seit einer Weiterbildung zu Kollegialer Beratung und Supervision nach Schlee ist mein Interesse an Einzelfallhilfe und Beratungskontexten stark gestiegen. Eine Neuausrichtung mit mehrmonatiger Reiseauszeit, Berufs- und Wohnortwechsel hat mich schlussendlich an diese Stelle gebracht. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben, Herausforderungen und auf die Zusammenarbeit mit KollegInnen und KlientInnen.

Sonja Wasmer



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungen

Grundlage des Beratungsangebotes ist u. a. das Schwangerschaftskonfliktgesetz (Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten), das den Anspruch auf eine umfassende Beratung oder eine spezielle Schwangerschaftskonfliktberatung gewährleistet.

Dabei sind wesentliche Kernpunkte:

- Die Beratung von Frauen/Männern in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen.
- Eine umfassende Aufklärung, Betreuung und Begleitung im Vorfeld einer möglichen medizinischen Indikation, insbesondere nach der Eröffnung eines auffälligen pränatal-diagnostischen Befundes.
- Informationen über familienfördernde Leistungen und wirtschaftliche Hilfen sowie Beratung bei der Geltendmachung von Ansprüchen und Unterstützung bei Antragstellungen auf finanzielle Hilfen.

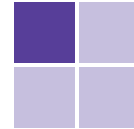
Das Beratungsangebot beinhaltet auch die Nachbetreuung im Anschluss an die Geburt des Kindes bis zum 3. Lebensjahr.

Ein Gesprächsangebot besteht ebenfalls bei der Bewältigung von Trauerprozessen nach Fehl- und Totgeburten und nach einem Schwangerschaftsabbruch.

Durch das umfassende Beratungsangebot gehören die Beraterinnen in den Schwangerschaftsberatungsstellen zu den Fachkräften, die den frühesten Kontakt zu werdenden Eltern haben. Dieses ermöglicht den Fachkräften eine intensive Beziehungsarbeit, die eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herstellt.

Fazit ist: Schwangerenberatung kann in dieser Schwellensituation

- **Informationen** vermitteln, Wissen über Zusammenhänge, sozialrechtliche Ansprüche und grundsätzliche Rechte, Zugangswege zu Behörden und Umgangsweisen mit Antragstellungen. Sie kann zudem
- **Selbstreflexionsflächen** bieten, um die eigene Situation, Bedürfnisse und Fähigkeiten besser wahrnehmen zu können, auch in Relation zu denen des zu erwartenden Kindes und anderer Beteiligter am Familiensystem.
- **Anregung** geben, Handlungsoptionen, Fähigkeiten und Strategien zu erweitern, eigene Ressourcen und die des Umfeldes zu erschließen und sie kann auf
- **Netzwerke** für gezielte Hilfen verweisen, diese annehmbar machen.



Ausschnitt der erhobenen Daten im Berichtsjahr und deren Einteilung

Erfasst wurde im Berichtsjahr u. a. die Anzahl der Ratsuchenden in drei Rubriken.

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden nach § 2 SchKG:

§ 2 SchKG nennt eine Vielzahl von Anlässen für Beratung und Information, auf die jede Frau und jeder Mann einen Rechtsanspruch hat (z.B. Sozialberatung, Vermittlung von Hilfen, Beratung von Personen mit (unerfülltem) Kinderwunsch, Fragen zu Familienplanung und Sexualität).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden § 2a SchKG:

Hierunter wurden die Beratungsfälle erfasst, die nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch von ihrer Ärztin/ihrem Arzt in die Beratung vermittelt wurden (§ 2a Abs. 1 SchKG und § 2a Abs. SchKG).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden §§5/6 SchKG:

Anzahl der Ratsuchenden gegliedert nach der speziellen Schwangerschaftskonfliktberatung

Statistische Zahlen

Anzahl der Ratsuchenden insgesamt	Anzahl der Ratsuchenden n. § 2 SchKG	Anzahl der Ratsuchenden n. § 2a SchKG	Anzahl der Ratsuchenden n. §§ 5 und 6 SchKG
502	334	4	164

Die Anzahl der Ratsuchenden betrug im Berichtsjahr 502.

Ergänzt wurde diese Zahl um die Folge- Und Mehrfachberatungen.

Erschien eine Ratsuchende zu einem weiteren Termin zum gleichen Thema wie im ersten Gespräch, wurde diese Beratung unter Folgeberatung verzeichnet. 2019 fanden 236 Folgeberatungen statt.

Erschien eine Ratsuchende zu einem anderen Thema innerhalb der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, wurde diese Beratung unter Mehrfachberatungen verzeichnet. Im Berichtsjahr fanden 384 Mehrfachberatungen statt.

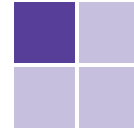
Somit kamen Ratsuchende 620 Mal zu weiteren Beratungsgesprächen, sodass Problemlagen und Ressourcen gut erfasst werden konnten und gemeinsam passgenaue Angebote entwickelbar waren. Es wurde möglich auch über das ursprüngliche Anliegen hinausgehende Themen anzusprechen, weitere Bedarfe auszuloten, sei es bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Ämtern oder Arbeitgebern, bei der Planung der Zeit nach der Geburt, der Sicherung sozialer Netzwerke, Familienplanung usw.

Alter	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
unter 14	2	0	5
14–17 Jahre	11	0	23
18–21 Jahre	50	0	18
22–26 Jahre	88	0	33
27–34 Jahre	126	3	64
35–39 Jahre	44	1	12
40 Jahre und älter	11	0	9
keine Angaben	2	0	0

Die Entwicklung bezogen auf eine bestimmte Altersgruppe der Ratsuchenden in der Schwangerschaftskonfliktberatung macht deutlich, dass es nicht , wie allgemein kolportiert, auffällig viele Jugendliche waren, sondern überwiegend die Frauen aus der Altersgruppe von 22-34 Jahren die beraten wurden.

Eine schlüssige Erklärung gibt es für dieses Entwicklung nicht, darüber lässt sich nur spekulieren. Wir werden uns weiter mit den Ergebnissen und Fragen beschäftigen. Jugendliche stehen, was ihr Verhütungsverhalten angeht mehr im Fokus als Erwachsene. Die betroffene Altersgruppe der 22-34 Jährigen zu erreichen und ins Blickfeld zu rücken wird Gegenstand unserer Bemühungen sein, wenn es um das Thema –ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden- geht.

Derzeitige Lebenssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
alleinlebend	68	0	51
in ehelicher Gemeinschaft leben	169	3	57
in nicht ehelicher Gemeinschaft lebend	81	1	29
bei Eltern/Elternteil lebend	8	0	22
Keine Angaben/Sonstige	8	0	7



Erwerbssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
Vollzeit erwerbstätig	39	1	22
Teilzeit erwerbstätig	59	2	41
arbeitslos gemeldet	45	1	16
in Schul- oder Berufsausbildung, Studium	15	0	29
sonstige nicht Erwerbstätige	132	0	34
Sonstiges	37	0	2
keine Angaben	7	0	20

Weitere Anmerkungen zu den Zahlen

Von den insgesamt 502 Ratsuchenden waren 303 (60,36 %) in Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, 149 (29,68 %) der Ratsuchenden kamen aus anderen Ländern, 46 (9,60 %) Ratsuchende mit Fluchthintergrund.

Die Anzahl der Ratsuchenden nach §§ 5 und 6 SchKG ist um 20 (13,89 %) gestiegen, von 144 auf 164 Beratungen.

Und dennoch ist nicht alles im Leben planbar und trotz guter Kontrazeptiva und flächendeckender sexualpädagogischer Gruppenarbeit in Schulen, Jugendgruppen usw. kann es zu unerwünschten Schwangerschaften kommen. Alle Frauen und Paare, besonders dann, wenn sie sich in prekären Lebenssituationen befinden, benötigen eine ergebnisoffene Beratung, so wie sie im Gesetz vorgesehen ist.

Unabhängig davon, welche Entscheidung die Schwangere trifft, wird weitere Beratung und Begleitung angeboten.

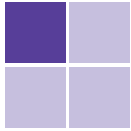
Die Gruppe der in einer ehelichen Gemeinschaft lebenden Ratsuchenden ist im Rahmen der allgemeinen Schwangerschaftsberatung (§ 2 SchKG), der Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5 u. 6 SchKG) sowie bei der Beratung nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation (§ 2a SchKG) auch weiterhin am stärksten vertreten mit 229 Ratsuchenden.

Von 502 Ratsuchenden erhielten 169 Leistungen nach dem SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz. 69 Ratsuchende erhielten zum Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen zusätzliche Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Vor dem Hintergrund, dass somit 47,41 % der insgesamt 502 Ratsuchenden ganz oder zusätzlich Leistungen bezogen, ließ die Existenzsicherung auch weiterhin zu einem zentralen Baustein der Beratung werden.

Erst wenn die materielle Grundlage gesichert ist, können viele Ratsuchende sich ihrer Zukunft mit ihrem Kind zuwenden und sich auf die Themen einlassen, die die Veränderungen in ihrer Familiensituation mitbringen.

Dagmar Wölk-Eilers



Präventionsveranstaltungen im zahlenmäßigen Überblick

Die Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes Emsland/Bentheim führten im Berichtsjahr 2019 insgesamt an unterschiedlichen Schulen und Schulformen des Emslandes sowie der Grafschaft Bentheim Präventionsveranstaltungen durch.

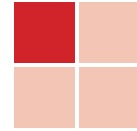
In Lingen wurde ein umfangreiches Projekt an der Friedensschule mit zwei Jahrgängen insgesamt 12 Unterrichtseinheiten angeboten. An der Marienschule erfolgte ein Kooperationsangebot mit dem SKF mit fünf Einheiten. An der Oberschule in Spelle wurde eine Einheit durchgeführt. In der Regel umfasst eine Einheit 90 Minuten.

Meppen und Papenburg leisten im Rahmen der Kooperationsvereinbarung mit den Berufsbildenden Schulen gewerbliche Fachrichtungen ebenfalls ein umfangreiches Projekt an mit insgesamt 24 Einheiten in denen 202 Teilnehmende erreicht wurden.

	Veranstaltungstage
Lingen	18
Meppen	12
Nordhorn	12
Papenburg	17
Gesamt:	59

Neben den schulischen Angeboten, finden Präventionsangebote in den ev. lutherischen Kirchengemeinden des Emslandes und der Grafschaft/Bentheim im Rahmen des Konfirmandenunterrichts statt.

Ulrike Appeldorn



Lebens- und Paarberatung

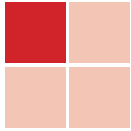
Im dritten Jahr des Bestehens des Fachbereiches der Lebens- und Paarberatung ging es vor allem darum, die Anmeldezahlen aus dem Vorjahr zu halten und für eine Stabilisierung unseres Beratungsangebotes zu sorgen.

Am Standort Nordhorn sind die Anmeldezahlen gestiegen, da im Laufe des Jahres mit der Übernahme von Paarberatungen begonnen werden konnte.

Da unser Beratungsangebot ähnlich wie im Vorjahr frequentiert wurde, sind wir zuversichtlich, dass wir mithilfe entsprechender Öffentlichkeitsarbeit unser Beratungsangebot weiter ausbauen können. Daher konnten wir im Dezember diesen Jahres Herrn L. Plogmann als zusätzlichen Berater und als Fachbereichsleitung einstellen. Somit haben wir die Möglichkeit, auch gezielt männliche Ratsuchende anzusprechen und ein interdisziplinäres Team mit systemischen und tiefenpsychologischen Beratungs- und Therapieansätzen in unserer Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Insgesamt stehen uns nun für den Fachbereich der Lebens- und Paarberatung (Standort Meppen und Nordhorn) drei Mitarbeitende mit insgesamt 37,25 Std./wöchentlich zur Verfügung.

Judith Bojer



Beratungsfälle	2019	2018
Anzahl insgesamt	54	57
Übernahmen aus Vorjahr	14	5
Neuaufnahmen	40	52
Abgeschlossen	27	36
Lebensberatung	37	45
Paarberatung	17	12
Kontakte insges.	231	201
Durchschnittl. Kontaktzahl	4,28 Std.	3,53 Std.
Weibliche Ratsuchende/Lebensberatung	37	33
Männliche Ratsuchende/Lebensberatung	4	12
Durchschnittsalter gesamt	44,3 Jahre	41,9 Jahre

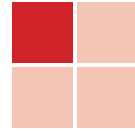
Im Verlauf des Jahres gab es insgesamt 54 Beratungsfälle in der Lebens- und Paarberatung. Hiervon sind im Berichtsjahr 27 Beratungen abgeschlossen.

Es kam zu 37 Anmeldungen im Bereich der Lebensberatung und zu 17 Anmeldungen für Partnerschaftsberatung. Insgesamt wurden in 231 Kontakten mit einer durchschnittlichen Kontaktzahl von 4,28 Stunden, Lebens- und Paarberatungen durchgeführt.

Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden liegt bei 44,3 Jahren. In der Lebensberatung sind weibliche Ratsuchende mit einer Anzahl von 37 gegenüber den männlichen Ratsuchenden mit einer Anzahl von 4 deutlich stärker vertreten.

Insgesamt waren die Hauptgründe für die Hilfestellung im 1. Rang „Probleme in Ehe- und Partnerschaft“ gefolgt von „Probleme mit eigener Gesundheit / Erleben / Verhalten“ sowie im 3. Rang „Probleme der besonderen Lebensumstände/-Erfahrungen.“

Judith Bojer



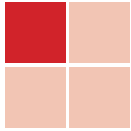
Seit dem 01.12.2019 bin ich, Ludger Plogmann, mit 16 Stunden als Lebens- und Paarberater beim DW tätig. Von Judith Bojer habe ich die Fachleitung übernommen.

Ich bin 59 Jahre alt und im Grundberuf Diplomtheologe. Zudem bin ich Supervisor und Heilpraktiker für Psychotherapie.

Seit mehr als zehn Jahren arbeite ich als Lebens- und Paarberater. Qualifiziert habe ich mich hierfür durch einen vierjährigen Postgraduiertenstudiengang mit dem Abschluss als „Master of Counseling“.

Ich freue mich über die gute Stimmung im Meppener Team und die herzliche Aufnahme.

Ludger Plogmann



Lebens- und Paarberatung, die Arbeit in Zahlen

Beratungsfälle	2019	2018
Anzahl insgesamt	54	57
Übernahmen aus Vorjahr	14	5
Neuaufnahmen	40	52
Abgeschlossen	27	36
Lebensberatung	37	45
Paarberatung	17	12
Kontakte insges.	231	201
Durchschnittl. Kontaktzahl	4,28 Std.	3,53 Std.
Weibliche Ratsuchende/Lebensberatung	37	33
Männliche Ratsuchende/Lebensberatung	4	12
Durchschnittsalter gesamt	44,3 Jahre	41,9 Jahre

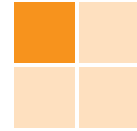
Im Verlauf des Jahres gab es insgesamt 54 Beratungsfälle in der Lebens- und Paarberatung. Hiervon sind im Berichtsjahr 27 Beratungen abgeschlossen.

Es kam zu 37 Anmeldungen im Bereich der Lebensberatung und zu 17 Anmeldungen für Partnerschaftsberatung. Insgesamt wurden in 231 Kontakten mit einer durchschnittlichen Kontaktzahl von 4,28 Stunden, Lebens- und Paarberatungen durchgeführt.

Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden liegt bei 44,3 Jahren. In der Lebensberatung sind weibliche Ratsuchende mit einer Anzahl von 37 gegenüber den männlichen Ratsuchenden mit einer Anzahl von 4 deutlich stärker vertreten.

Insgesamt waren die Hauptgründe für die Hilfestellung im 1. Rang „Probleme in Ehe- und Partnerschaft“ gefolgt von „Probleme mit eigener Gesundheit / Erleben / Verhalten“ sowie im 3. Rang „Probleme der besonderen Lebensumstände/-Erfahrungen.“

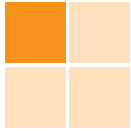
Judith Bojer



Informationen aus dem Fachbereich Abstinenznachweise

Seit Oktober 2018 ist Frau Ludden mit reduzierter Stundenzahl ins Team zurückgekehrt. Frau Lange führt weiterhin die Kontrollen in Meppen durch und Frau Ludden ist für den Bereich Abstinenznachweise in Lingen zuständig. Zusätzlich bietet Frau Ludden aktuell, einmal im Monat und je nach Bedarf, eine Nachmittagsprechstunde für Schnelltests in Lingen an.

Kathrin Böckenholt



Fachbereich Abstinenznachweise – Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2019 fanden 6 gut besuchte Informationsveranstaltungen bei unserem Verkehrsmediziner Herrn Albers im Diakonischen Werk Meppen statt.

Informationsveranstaltung Berichtsjahr	Teil- nehmende	Anzahl der Veranstaltungen
2017	156 Personen	7
2018	182 Personen	6
2019	174 Personen	6

Die Zahl der erstellten Zertifikate ist im Verlauf der letzten Jahre weiterhin auf gleichbleibenden Niveau.

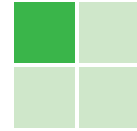
Jahr	Anzahl Zertifikate
2017	111
2018	109
2019	106

Da wir im Nachhinein leider kaum Rückmeldungen über eine bestandene/nicht bestandene MPU erhalten, ist es an diesem Punkt schwierig eine Auswertung zu erheben.

Die Zahl der Beendigungen ist auf gleichbleibendem Niveau.

Jahr	Beendigung Positiver Befund	Beendigung nicht erreichbar / nicht erschienen	Beendigung disziplinarisch	Beendigung durch Teilnehmenden (nicht finanzierbar)	Beendigung durch Teilnehmenden (kein Grund)
2017	19 Personen	13 Personen	0 Personen	0 Personen	0 Personen
2018	26 Personen	4 Personen	0 Personen	0 Personen	0 Personen
2019	22 Personen	7 Personen	2 Personen	1 Person	0 Personen

Kathrin Böckenholt, Dorothea Währisch-Purz



Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)

Umgetrieben haben uns als Leistungserbringer der Eingliederungshilfe im vergangenen Kalenderjahr die Vorbereitungen zur Umsetzung der 3. Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes (kurz BTHG). Bisher waren die Leistungen der Eingliederungshilfe im SGB XII, dem Recht der Sozialhilfe geregelt. Mit dem BTHG wurden sie als „Besondere Leistungen zur selbstbestimmten Lebensführung für Menschen mit Behinderungen“ in das SGB IX aufgenommen und reformiert.

Der Klient wird so zum "Regisseur seines Lebens".

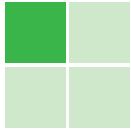
Die Reform der Eingliederungshilfe soll unseren Hilfeadressaten eine bessere und weniger stigmatisierte, möglichst volle und wirksame Teilhabe in allen Bereichen einer selbstbestimmten Lebensführung ermöglichen. Neben einem ICF gestützten Paradigmenwechsel in der Hilfeplanung gehen mit der Gesetzesnovellierung auch vielschichtige Änderungen von Rahmenbedingungen einher.

„Der Mensch steht dabei immer im Mittelpunkt“

...Mittendrin leben, lernen, arbeiten ist das Ziel- als Bürger unter Bürgern, die teilhaben am gesellschaftlichen Leben, es aktiv mitgestalten – für eine messbar höhere persönliche Qualität des Lebens- dieser inklusive Leitgedanke prägt nicht erst seit Inkrafttreten des BTHGs unsere Arbeit, weshalb die Umsetzung des Partizipationsgedankens auf Grundlage des bio- psycho- sozialen Modells für unsere Arbeit keine signifikanten Neuerungen ergab. Mit der ressourcenorientierten Bedarfsermittlung, eingebettet in ein neues landesweites Erhebungsverfahren, wurde die Klientenzentrierung mit der Konzentration auf den Barrierenabbau, der Initiierung von Förderfaktoren unter Berücksichtigung individueller Kontext- und personenbezogener Faktoren, auf Grundlage des Konzeptes der Körperfunktionen- und Strukturen, erneut in den Fokus gerückt. Weniger gelassen als uns Fachkräften, erging es jedoch unsere Klientel mit der neuen Bedarfsermittlung. Dessen Umfang und die veränderten Zuständigkeiten ließen sie an ihre Leistungsgrenzen stoßen. Besonders das Bedürfnis nach Strukturen und Sicherheiten unseres Klientel ist durch die neu erworbene Selbstbestimmung und Verantwortung in manchen Bereichen als gefährdend einzustufen.

Trennung von Fach- und existenzsichernden Leistungen

Weitaus mehr Bemühungen setzten wir in strukturelle Änderungen, die beispielsweise mit der Trennung von Fach- und existenzsichernden Leistungen einhergingen. Die große Herausforderung bestand darin, die bisher in stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe erbrachten Komplexleistungen nach ihren Bestandteilen aufzuschlüsseln. Denn künftig sollte der Träger der Eingliederungshilfe nur noch Fachleistungen der Eingliederungshilfe finanzieren und die Unterstützung erwachsener Menschen mit Behinderungen nicht mehr an eine bestimmte Wohnform knüpfen, sondern am notwendigen individuellen Bedarf ausgerichtet sein. Ab dem 01.01.2020 sollte es nicht mehr nur einen Vertrag mit dem Anbieter vor Ort geben- vielmehr sollten zukünftig zwei Verträge notwendig sein: ein Vertrag zur Miete der Wohnflächen, der Versorgung etc. und einen Vertrag über die pädagogische Fachleistung im Sinne von Assistenz. Die damit verbundenen Bemühungen wie der rechtlichen Auseinandersetzung, Erstellung von Dokumenten und Formularen, Neuorganisation und Durchführung von veränderten Antragsverfahren, sowie umfangreicher Wissensaneignung und nicht zuletzt dessen Vermittlung an unser Klientel stellte alle Akteure vor neue Herausforderungen. Rückblickend scheint der erste Meilenstein jedoch erfolgreich geglickelt.



Die ersten Ohnmächtigkeiten, Unsicherheiten und Unbehagen seitens der Bewohner mit den gesetzlichen Änderungen und damit verbundenen Selbstbestimmungen und Verantwortungen konnten wir durch permanente Begleitung in Form von Aufklärung und Assistenz schmälern- wenn gleich es auch heute noch viele Stellschrauben zu justieren gilt. Hierfür sind weiterhin auf die gute Kooperation und den Austausch mit den Leistungsträgern und Kooperationspartnern angewiesen und vertrauen fortlaufend auf eine gute Zusammenarbeit- nicht zuletzt bei der „Belebung“ des Bundesteilhabegesetzes.

Jördis Mroszewski



Besuch vom Radiosender FFN im Haus Landrien



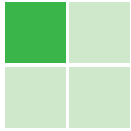
Am 07.08.2019 hat uns der Radiosender FFN im Haus Landrien mit dem Programm „ffn – Die Kirche – Hilfe interaktiv“ zu einem Interview besucht. Das Ganze stand unter dem Motto „Landleben als Suchttherapie“.

Im Mittelpunkt stand die Suchtgeschichte eines Bewohners. Durch gut gestellte Fragen und eine harmonische, lockere Atmosphäre seitens der Moderatorin wurde es ihm ermöglicht, offen und detailliert über seine Geschichte zu berichten.

Ergänzend dazu wurden die Geschäftsführung des Diakonischen Werks Emsland-Bentheim und eine Sozialpädagogin des Haus Landrien zu Themen wie Aufnahme, Betreuung, Setting des Wohnheims etc. befragt.

Das Interview kann auf der Internetseite von ffn – Die Kirche – Hilfe interaktiv gehört werden. Ebenfalls wurde ein animiertes Video hierzu erstellt.

Loriessa Deters



Hallo,

ich bin Annika Lembeck. Ich bin gelernte Erzieherin und Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin B.A. und arbeite seit dem 01.06.2019 als Pädagogische Leitung im sozialtherapeutischen Wohnheim Haus Landrien in Apeldorn.

Erste Arbeitserfahrungen in meinem Beruf habe ich auf dem Kreuzfahrtschiff AIDA gemacht, wo ich im Jahr 2007 für eine Saison angestellt war. Anschließend war ich im Ballettinternat der Hamburgischen Staatsoper angestellt, bevor ich im Sommer 2009, bis zu meinem Studium der Sozialen Arbeit, auf der schönen Insel Langeoog in einem Mutter-Kind-Kurhaus arbeiten konnte.

Nach meinem Studium in Münster ging es für mich im Norden weiter, wo ich in Cuxhaven für eine Wochengruppe für Kinder und Jugendliche verantwortlich war. Nachdem ich im Jahr 2014 wieder in das Emsland gezogen bin, verblieb ich zunächst noch vier Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe bis ich über einen kurzen Abstecher bei der Emsländischen Service und Beschäftigungsagentur in Meppen schließlich die Zusage für die Pädagogische Leitung im Haus Landrien erhalten habe.

Trotz der vielfältigen Erfahrungen, die ich bereits machen durfte, ist diese Position wieder etwas völlig Neues und eine spannende Herausforderung für mich. Die herzliche Aufnahme durch viele der neuen Kollegen im Haus, aber auch innerhalb des gesamten Diakonischen Werkes war besonders zu Beginn eine große Unterstützung und lässt mich positiv in meine Zukunft im Haus Landrien blicken.

Herzliche Grüße

Annika Lembeck





Unsere Arbeit im Jahr 2019 in Zahlen

Das Durchschnittsalter der derzeitigen BewohnerInnen (18 Männer, drei Frauen) liegt bei 46,9 Jahren. Der älteste Bewohner ist 69 Jahre, der jüngste Bewohner ist 22 Jahre. Derzeit leben fünf BewohnerInnen seit mehr als drei Jahren in der Einrichtung. Eine Bewohnerin ist zum zweiten Mal in unserer Einrichtung.

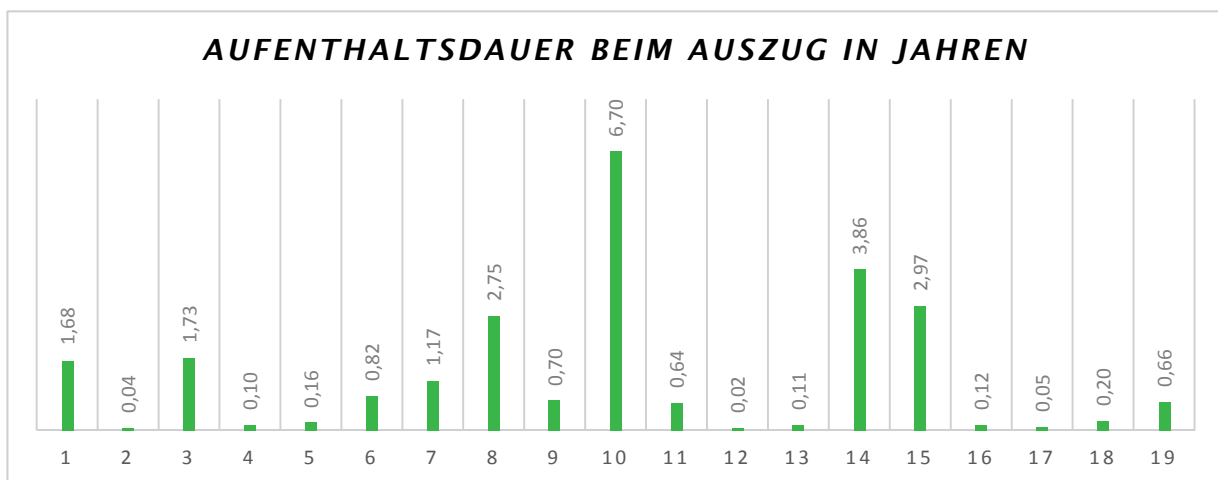
18 BewohnerInnen kommen aus Niedersachsen, davon sind neun BewohnerInnen aus dem Emsland; zwei Bewohner kommen aus Nordrhein-Westfalen und ein Bewohner aus Schleswig-Holstein.

Im Jahr 2019 zogen 20 BewohnerInnen (16 Männer, vier Frauen) ein, davon sind derzeit noch elf BewohnerInnen im Wohnheim, die anderen neu eingezogenen BewohnerInnen wohnen nicht mehr im Haus und verließen die Einrichtung aus unterschiedlichen Gründen wie z.B. die noch fehlende Bereitschaft abtinent leben zu wollen.

Wie der folgenden Grafik zu entnehmen ist, erfolgten im Laufe des Berichtsjahres insgesamt 19 Auszüge. Lediglich vier BewohnerInnen verließen regulär mit unserem fachlichen Einverständnis und der entsprechenden Vorbereitung die Einrichtung. Davon wechselte eine Person in eine andere Einrichtung und drei Personen ins ambulant betreute Wohnen.

Anzahl der Auszüge und durchschnittliche Aufenthaltsdauer			
Jahr	2019	2018	2017
Auszüge	19	10	14
Aufenthaltsdauer (in Jahren)	Ø 1,29	Ø 1,57	Ø 1,26

In die durchschnittliche Aufenthaltszeit fließen vier BewohnerInnen ein, die länger als zwei Jahre (6,70; 2,75; 3,86; 2,97 Jahre) in der Einrichtung lebten, drei BewohnerInnen blieben zwischen einem und zwei Jahren (1,68; 1,73; 1,17) und zwölf BewohnerInnen blieben weniger als acht Monate.



Leonie Müller



Rauschfrei durch die Schulzeit!

Seit Sommer 2013 führt die ÖFaS (Ökumenische Fachambulanz Sucht im Landkreis Graftschaft Bentheim, ein Zusammenschluss des Ev.-luth. Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim, des Caritasverbandes für den Landkreis Graftschaft Bentheim und des Ev.ref. Diakonischen Werkes Graftschaft Bentheim gGmbH) das Präventionsprojekt „Rauschfreie Schule“ durch. Mit dem Jahr 2019 haben nunmehr dreizehn Schulen im Landkreis Graftschaft Bentheim sowie in der Stadt Nordhorn dieses Projekt jährlich in ihren Lehrplan integriert und es zeigt somit, wie sehr dieses Angebot von den Schulen gewünscht wird.



Das Projekt wurde durch die Hochschule Hannover wissenschaftlich begleitet und am 24.09.2019 wurde die Auswertung zur Wirkung des Projektes auf einem Fachtag bekanntgegeben. Wesentliche Aussagen aus der Evaluation sind:

- Das Präventionsprojekt erzielt positive Effekte durch die hohe Akzeptanz durch die Zielgruppen. Es ist wissenschaftlich fundiert und ressourcenorientiert. Das Projekt erreicht mit geringen Mitteln relativ viel, es besteht dennoch ein hoher Bedarf an Präventionsmaßnahmen.
- Es muss eine weitere Sensibilisierung von Erwachsenen erfolgen, insbesondere der Erziehungsberechtigten, da diese als „Vorbild für den Suchtmittelkonsum“ genommen werden.
- Die teilnehmenden Jugendlichen haben nach Abschluss des Projektes weniger konsumiert. Es setzt in der Altersstufe an, in der der Alkoholkonsum thematisiert wird und Jugendliche Orientierung benötigen.
- Es bedarf neuer Konzepte bzw. der Erweiterung bestehender Formate, da Themen wie z.B. Onlinesucht noch nicht mitabgedeckt werden.

Durch Rückmeldungen in den Schülerveranstaltungen sowie Ergebnissen aus den Konsumprofilen ist während der Laufzeit des Projektes bereits ein neuer Baustein für den 9. Jahrgang entstanden. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem Konsum von Tabak, THC, Amphetaminen und Legal Highs. Das Konzept wurde auch im Rahmen der Lehrerfortbildungen in Modulform noch einmal angepasst.

Die Ökumenische Fachambulanz Sucht im Landkreis Graftschaft Bentheim ist seit 2017 mit ihrem Qualitätsmanagementsystem gem. DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert. Im Rahmen des Matrix-Zertifizierungsverfahrens wurde im November 2019 Rezertifizierung gem. Normenrevision DIN EN ISO 9001:2015 bestanden. Das Zertifizierungsverfahren verläuft gem. den Richtlinien der bag cert.

Weitere Informationen zur Arbeit der Ökumenischen Fachambulanz Sucht, zu dem Jahresbericht und zu aktuellen Zahlen erhalten Sie auf der Seite www.oefas.de.

Sandra Hildebrandt



Wohnen – menschenwürdig und bezahlbar

Im Compass Caritas Diakonie Haus haben die Arbeitsbereiche der allgemeinen Sozialberatung und der Wohnungslosenhilfe als ökumenische Kooperation der drei Werke im Jahr 2019 erfolgreich gemeinsame Aktionen auf die Beine gestellt. Ziel des Arbeitskreises „Wohnen“ ist es, auf Missstände hinzuweisen und die Aufmerksamkeit auf Klienten/Klientinnen zu lenken, denen ein Zugang zum Wohnungsmarkt aus verschiedenen Gründen erschwert ist.

Ein Zimmer auf der Straße

Im Februar wurde auf zwei Wochenmärkten in Nordhorn Aufmerksamkeit durch das „Zimmer auf der Straße“ erregt. Auch in Nordhorn leben viele Menschen auf der Straße, diese werden jedoch kaum wahrgenommen. Um den Blick auf die Nöte dieser Personen zu lenken, wurde neben einer großen Leinwand mit der Aussage „Wohnen ist ein Menschenrecht“, mit Möbeln und Wohnutensilien ein Zimmer auf der Straße aufgebaut. Es kam zu angeregten und aufklärenden Gesprächen mit Interessierten aus der Bürgerschaft und der Regionalpolitik.



Podiumsdiskussion

Zu unserem Anliegen „Wohnen – menschenwürdig und bezahlbar!“ fand vor großer Zuhörerkulisse am 22. Oktober in der Aula des Evangelischen Gymnasiums Nordhorn eine Podiumsdiskussion statt. Klar ist: Der Druck am Mietwohnungsmarkt wird größer, vor allem für einkommensschwache und benachteiligte Personen. Wie kann für sie mehr preisgünstigerer Wohnraum geschaffen werden? Und, wie groß ist das Problem überhaupt? Diese Fragen bewerteten unter straffer Moderation durch Ludger Abeln die eingeladenen Podiumsexperten: Johannes Baune (Geschäftsführer der Wohnungsgesellschaft Stephanswerk aus Osnabrück), David Korte (Geschäftsführer GMP Projektentwicklung), Reno Schütt (Geschäftsführer der Gewo Nordhorn), Gitta Mäulen (Leiterin Fachbereich Soziales der Kreisverwaltung), Thimo Weitemeier (Stadtbaurat). In der Öffentlichkeit gab es gute Resonanzen nach der Podiumsdiskussion.

Fazit des Abends: Im Gespräch bleiben, Netzwerke nutzen, gemeinsam nach Wegen suchen. Der Wille dazu war bei allen erkennbar, konkrete Wege zu mehr Wohnraum gab es nicht. Dies bekräftigt den Arbeitskreis das Thema bei den örtlichen Akteuren unbedingt wach zu halten.

Sonja Wasmer

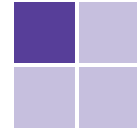


COMPASS Diakonie Caritas Verein – ein Modell trägerübergreifender Zusammenarbeit

Mit dem Bezug des COMPASS Diakonie Caritas Hauses bestand von Anfang an der Wunsch einer engeren trägerübergreifenden Zusammenarbeit. Dies gelingt zum einen in trägerübergreifenden Strukturen wie Dienstbesprechungen oder der Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen.

Darüber hinaus gibt es schon länger die Idee, gemeinsame Projekte innerhalb des COMPASS Diakonie Caritas Hauses in gemeinsamer Trägerschaft zu verantworten. Daher gründete sich im November 2019 der COMPASS Diakonie Caritas e.v.. Mitglied des Vereins sind die drei kirchlichen Werke des COMPASS Diakonie Caritas Hauses. Ziel des Vereins ist es, dass alle drei Träger gemeinsame Projekte umsetzen können; dies ist in der jetzigen Trägerstruktur nicht möglich. Wichtig ist uns dabei die Einhaltung des kirchlichen Arbeits- und Tarifsrechtes. Derzeit wird ein gemeinsamer Förderantrag für ein Landesprojekt erarbeitet. Wir freuen uns auf eine noch verbindlichere und enge Form der Zusammenarbeit.

Dorothea Währisch-Purz
Geschäftsführerin



Ausblick

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Ende des Jahresberichtes angekommen, haben Sie viel über die Arbeit des vergangenen Jahres erfahren.

Für das Jahr 2020 waren wir an vielen Stellen schon in die Planung gegangen mit der Idee eines Fachtages, einer weiteren Poetry Slam Veranstaltung, eines Mitarbeitertages zu unserem Leitbild, neuen Ideen in der Arbeit mit Klient*Innen.

Doch nun ist durch die Pandemie alles ist anders als geplant. Wir reagieren auf die Herausforderungen, die diese Situation an unsere Arbeit stellt mit veränderten Wegen. Wir erproben die digitale Kommunikation mit unseren Klient*innen, unternehmen mit ihnen Spaziergänge um den persönlichen Kontakt bei gebotener Distanz nicht abreißen zu lassen, arbeiten in getrennten Teams und vieles mehr. Dabei haben wir weiterhin immer den Anspruch, unsere gute Qualität beizubehalten und die Ratsuchenden wie auch die Kooperationspartner nicht aus dem Blick zu verlieren.

Was uns davon gelungen ist, was wir übernehmen, welche Veränderungen es noch gibt, all das erfahren Sie dann im Jahresbericht 2020. Lassen Sie sich überraschen und bleiben Sie behütet!

Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin

Diakonisches Werk
Ev. luth. Kirchenkreis
Emsland-Bentheim
Geschäftsführung
Schützenstraße 16
49716 Meppen
Telefon 05931 - 98150
Telefax 05931 - 981515
dw-meppen@diakonie-emsland.de
www.diakonie-emsland.de

Diakonie macht Sinn